



...stehtes Bedenken mehr gegen die Einführung einer Reichsvermögenssteuer bestehen.

### Die „Kreuzzeitung“:

Darüber, wie die Parteien sich zu dem Gedanken, die einmaligen Kosten der Vorlage durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen zu decken, stellen werden, läßt sich im Augenblick naturgemäß noch nichts sagen.

### Die „Deutsche Tageszeitung“:

Grundsätzlich werden wir uns selbstverständlich, wenn der von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgeteilte Vorschlag von den verantwortlichen Faktoren als notwendig anerkannt und gebilligt wird, diesem Opfer für das Vaterland nicht verlagen. Heute schon mehr darüber zu sagen, erscheint nicht gut anständig, da die Ankündigung, des Regierungsvorgangs ja zu allgemein gehalten ist, um ein näheres Urteil über diesen außerordentlichen Vorschlag zu gestatten.

Die „Post“ aber, die am lautesten für die Militärvorlage gebrüllt hat, gibt ihrem Mißbehagen den aufrichtigsten Ausdruck, indem sie schreibt:

In der Opferfreudigkeit der besitzenden Kreise kann nicht gezweifelt werden und für diesen besonderen Fall mag der von der Regierung eingeschlagene Weg auch als annehmbar und gangbar gelten. Darüber hinaus wird man jedoch nicht verschweigen dürfen, daß einer derartigen Abgabe vom Vermögen in anderen Fällen oder auch ganz allgemein grundsätzliche schwerere Bedenken gegenüberstehen müssen, deren Natur hier nicht weiter erörtert zu werden braucht, da der eigentliche Charakter dieser Abgabe ohnehin unübersehbar ist.

Die allgemeine „Begeisterung“ wird wohl erst einsetzen, sobald feststehen wird, daß das den besitzenden Klassen zumutete Opfer recht unerheblich und absolut nicht mehr zu vermeiden ist.

Ueber die angeführte Sitzung der stimmführenden Mitglieder des Bundesrats weiß der halbhoftlose „Berliner Sozialanwäger“ zu berichten:

Wenn auch Beschlüsse natürlich, dem vorbereitenden Charakter dieser Konferenz entsprechend, nicht gefaßt wurden, so dürfte doch der Bundesrat für den Vorschlag einer „Kriegssteuer“, wie sie hier geplant wird, voraussichtlich zu gewinnen sein; die großen Bundesstaaten haben bereits ihre Zustimmung erklärt. Es heißt ferner, daß an dieser Vermögenssteuer auch die deutschen Bundesfürsten teilzunehmen sich bereit erklärt haben, so daß ihr verfassungsmäßig begründetes Privileg der Steuerfreiheit für diesen einen Fall außer Anwendung trete. Ob geringerer Vermögensbesitz von der Steuer verschont werden soll, steht noch nicht fest, keineswegs aber denkt man daran, die Abgabe erst von einem Vermögen von 80 000 oder gar von 50 000 Mtl. aufwärts zu erheben, da sonst der erforderliche Betrag — wie wir in unserer Abendausgabe vom Freitag berichteten, annähernd eine Milliarde Mark — nicht aufzubringen wären. Die Vorlage der Reichsleitung soll in den nächsten Tagen dem Bundesrat zugehen, der, wie man annimmt, sie im Laufe der kommenden Woche verabschiedet wird.

Jedenfalls war es ein außerordentlicher Schritt der Reichsleitung, ihre Pläne öffentlich bekannt zu geben, nach der Zustimmung des Bundesrats erfolgt war. Die Absicht, einen Druck auszuüben, ist unverkennbar.

## Politische Uebersicht.

### Die Kosten der Militärvorlage.

Zur Kostenfrage glaubt die „Tägl. Rundschau“ folgendes mitteilen zu können:

Entgegen den übertriebenen Gerüchten, die von verschiedenen Seiten gerissen werden, können wir auf Grund des Ausdrucks einer maßgebenden Stelle versichern, daß die jährlich dauernde Wehrbelastung, die durch die neue Heeresvorlage verursacht wird, 150 Millionen Mark nicht übersteigt. Die einmaligen Ausgaben sind allerdings wesentlich höher, reichen aber bestimmt nicht an jene drei- und vierstelligen Millionenfiguren heran, die in der Presse auftauchen.

Nach der „Deutschen Tageszeitung“ soll der Aufwand für die einmaligen Ausgaben etwa eine halbe Milliarde betragen. Diese Angabe wird von verschiedenen Seiten bestätigt.

## Das deutsch-französische Manifest und die Rüstungsheher.

Das gemeinsame Manifest der deutschen und der französischen Sozialdemokratie gegen das Treiben der Rüstungsheher in beiden Ländern spricht so unmittelbar und zwingend zur Vernunft aller noch denkfähigen Menschen, daß die nationalistische Presse haben und drüben keinen Einwand dagegen ausfindig machen kann. Ein Teil hilft sich aus der Verlegenheit, indem er das Manifest ganz einfach unterdrückt, ein anderer druckt es ganz oder zum Teile ab und verzieht es mit hilflosen Bemerkungen, die kaum der Erwähnung, geschweige denn der Widerlegung wert sind. Zu allermeist bestehen diese Randglossen in Ausdrücken der idiotischen Freude darüber, daß aller Wahrscheinlichkeit nach trotz des sozialdemokratischen Protestes den beiden Völkern die Erweiterung der militärischen Dienstpflicht, die Ausgabe von einigen Milliarden und die Verschärfung der gegenwärtigen Spannung nicht erspart bleiben wird.

Wie gesagt, ist das alberne Gerede das Papier nicht wert, auf das es gedruckt ist, und darum mag eine Probe genügen, die den allgemeinen „Geist“ der chauvinistischen Kritiker zutreffend widerpiegelt. Die „Tägliche Rundschau“, das Organ der alldeutschen Intelligenz, schreibt:

„Das ist löst! — Jawohl, ihre machtige Stimme gebietet Pall. Aber die Weltgeschichte macht nicht Pall. Don Quixote bellamert und die Windmühlensflügel drehen sich weiter.“

Mit anderen Worten: Gegen die Vernunft und Folgerichtigkeit der sozialdemokratischen Rundgebung haben wir nichts zu sagen. Aber wir sind nun einmal blödsinnig und wollen blödsinnig sein! Hurra!

### Der Marineetat.

In der Budgetkommission gab vor einigen Wochen die Beratung des Marineetats Veranlassung zu allgemeinen Erörterungen über das Verhältnis zwischen England und Deutschland. Der Staatssekretär des Reichsmarinamts, Herr von Tirpitz, und Herr von Jagow, sein neuer Kollege im Auswärtigen Amt, bestätigten beide ausdrücklich und feierlich, daß nicht das mindeste Bedenken besteht gegen die Bestimmung eines gewissen Kräfteverhältnisses zwischen den Flotten beider Staaten. 10:16 lautete die Norm, die von den Vertretern der deutschen Regierung als akzeptabel bezeichnet wurde. In der Öffentlichkeit wurden diese Erklärungen lebhaft besprochen. Es wurde hierbei mehrfach hervorgehoben, daß ihr Wert lediglich in der Anerkennung eines gewissen Prinzips besteht, während in dem Umfang der Rüstungen sie wohl nicht allzubald ihre praktische und wohltätige Anwendung finden dürfen.

Darauf wies am Sonnabend bei der Generaldebatte des Marineetats unser erster Redner, Genosse Bogt- harr, ganz besonders hin. Er führte die Erklärung des Herrn von Tirpitz auf ihren Wert zurück und forderte demgegenüber den endlichen Stillstand der Rüstungen, um so zu einer beiderseitigen Abrüstung gelangen zu können. Zurzeit nimmt ja die Sorge um die wachsenden Rüstungen des Landes alle Gedanken der Reichsregierung und namentlich des Reichsfinanzamtes in Anspruch. Aber die Flottenrüstungspläne sind um deswillen nicht spurlos verschwunden, und es empfiehlt sich, auch ihnen unsere Forderungen der internationalen Verständigung gegenüberzustellen. Genosse Voghter wies in diesem Zusammenhang mit besonderem Nachdruck auch auf die große wirtschaftliche Interessengemeinschaft hin, die England und Deutschland verbindet, und er wandte sich mit gutem Recht gegen die Heher des Flottenvereins, die jede Annäherung besserer Beziehungen stören, hintertreiben und die eigene, besitzende Klasse von jeder Steuerlast verschont wissen wollen. Auch der eigentlichen Tätigkeit der Marineverwaltung widmete der Redner seine Betrachtung, als er gegen die Unterdrückung des Petitionsrechts der Angestellten und

gegen die irrtümliche Verämpfung sozialdemokratischer Anschauungen unter den Werkstarbeldern sich wandte.

Man hätte während der Kommissionsverhandlungen hier und da glauben können, das Zentrum meinte es ernst mit seinen Angriffen gegen die Regierung, und man erinnert sich vielleicht der bekannten Messingeldsäure, in der Herr Erzberger zuerst alle Energie gegen Herrn von Tirpitz aufwandte. Am Sonnabend war dieser selbe Herr Erzberger artig und brav. Er freute sich über die angenehme Lösung, die diese Frage gefunden hat, und er gab eine Reihe Anregungen über Luftflottenbau und Panzerplattenfabrikation, die Herrn von Tirpitz seine Marinefreundlichkeit sicherlich bewiesen haben werden. Der Staatssekretär dankte ihm durch die liebenswürdige Art seiner Antwort, wenigstens er von der zweijährigen Dienstzeit, über die der Zentrumsredner gesprochen hatte, nichts wissen wollte. Die Redner der bürgerlichen Parteien belundeten nacheinander ihr Einverständnis mit dem Staatssekretär.

Uebrigens war auch schon gelegentlich von der kommenden Heeresvorlage die Rede; namentlich als Herr Wlemer an der Opferwilligkeit der Konservativen zweifelte.

### Woher hat Fischer seine Wissenschaft?

Die demütigende Stellung, in welche die Reichsregierung zur preussischen Junterregierung sich hat drängen lassen, wurde bekanntlich bei Beratung des Etats des Reichsamts des Innern von unserem Genossen Fischer an ein paar Beispielen dokumentarisch nachgewiesen. Sofort schrie Herr De la Rüe auf, bestätigte die Richtigkeit der vom Genossen Fischer vorgebrachten Tatsachen, klagte aber über „Vertrauensmißbrauch“ und lief — zum Staatsanwalt. Aber auch der wird ihm nicht viel helfen können. Zwar ist am 28. Februar Genosse Fischer vor den Richter zitiert worden, um als Zeuge gegen den „noch unbekanntem“ Vertrauensbrecher vernommen zu werden. Fischer lehnte unter Berufung auf Artikel 30 der Reichsverfassung jede Aussage ab. Aber er hatte damit bei dem vernehmenden Richter kein Glück, nach dessen Auffassung dieser Artikel 30 für den vorliegenden Fall nicht zutrafte. Nun lautet der Artikel 30 der Reichsverfassung:

Kein Mitglied des Hauses darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstammung oder wegen der in Ausübung seines Amtes getanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden.

Der Artikel unterscheidet also ausdrücklich zwischen gerichtlichem und disziplinarischem Verfolgung und der sonstigen Zurverantwortungziehung. Man könnte also annehmen, daß damit die Abgeordneten in Bezug auf ihre parlamentarische Redefreiheit genügend geschützt und vor staatsanwaltlichen Belästigungen geschützt seien. Aber juristischer Verstand und der gesunde Menschenverstand sind zwei Dinge, die sehr häufig sich gegenseitig ausschließen. Und so ist denn das Berliner Kammergericht als oberste Instanz glücklicherweise zu der Entscheidung gekommen, daß es keine „Zurverantwortungziehung“ sei, wenn ein Abgeordneter unter dem Druck des Zeugnisses gezwungen wird, Aussagen über die seine Ausführungen im Reichstage zu Grunde liegenden Tatsachen zu machen. Und selbst wenn der Abgeordnete unter die drohende Perspektive gestellt wird, bei Verweigerung des Eides bis zu sechs Monaten ins Gefängnis wandern zu müssen, so ist auch das noch immer keine „Zurverantwortungziehung“. Deshalb hätte auch unsere Fraktion vor einigen Jahren einen Zusatz beantragt, der die Immunität der Abgeordneten wirklich sichern konnte; dieser lautet:

„Demgemäß sind die Mitglieder des Reichstags auch berechtigt, in Ausübung dessen, was ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut ist, das Zeugnis zu verweigern. Gegenstände, die ein Mitglied des Reichstages in dieser Eigenschaft erdarten hat, und die sich in seinem Besitz oder seiner tatsächlichen Gewalt befinden, sind der Beschlagnahme entzogen. Dasselbe gilt von

## Zu schlimmen Tänden.

Roman von Erich Schläpfer.

11] In dem Städtchen nahm die Stimmung wieder einmal eine neue Wendung. Man hatte sonst Dagmar gepriesen, weil sie in die so viel Glück gefunden hatte; aber nun sah man wohl, daß der Fiedler Wirt einfach in seinem Geschäftsinteresse gehandelt hatte. Das war ja ein reines Märchen an Ausdauer und Energie, und eine stille Bewunderung ging von einem zum anderen. Nur die Angehörigen nahmen an der allgemeinen Freude keinen Teil; sie hatten nie besser gearbeitet, sie hatten aber auch nie die Sporen so häufig und unbarmerzig gefühlt. Dagmars Augen waren hart und kalt, wenn sie ihre Arbeit anstarrte. Die alte Ramsell überjen, eine Schwester der Näherin in der Fiedlergasse, hatte einmal ihre kühnen Tränen wetzen müssen. Dagmar hatte sie übertrüffelt, wie sie in einem entlegenen Winkel des Gartens vor Müdigkeit auf einen Stuhl gesunken war. Bei dieser Gelegenheit hatte sie ihr dann gesagt: „Ich werde Sie so zugrunde richten, daß Sie an Müdigkeit gar nicht mehr zu denken wagen!“ Und dann hatte sie sie so unerträglich herangeheult, daß die alte Person mehr tot als lebendig ins Bett gegangen war. Die Angehörigen hatten eine heillose Angst vor diesem jungen Wesen, dessen Lebenswichtigkeits die ganze Stadt in einem Lärm brachte. Und einen Ausweg gab es nicht für sie. Dagmar war das Seiten des Wirtes und der Wirt war auf Seiten Dagmars. Das wußten sie von vornherein.

Die Beschlüsse waren still auf „Waldbesitz“. Die Familien des Städtchens waren im allgemeinen vom Verbleiben in der Heimat genehmigt und gingen ihrer Arbeit nach. Nur selten erschienen einige Damen oder Herren eine Passagier-Wäsche, die irgend einen Anlaß zur Feier hatte. Die Herren trugen am Sonntag in den Gassen des Städtchens; ihre Späterlinge erschienen sich von der einen Wirtschaft in die andere. Man konnte aber auch das anders zu werden. In immer mehr Häusern brach die Erkenntnis durch, daß man den Dammwegen nicht mehr in dem rauhigen Schmutz einzuweichen brauchte. Man mußte ebenjogel in einem kleinen Garten sein?

„Der Sommer muß man im Freien verleben“, sagte der Wirt und ergriffen ihren Arm, während sie seinen Schreien in den Ohren schallte.

Das Leben im Garten war schuldlos und still, aber es verlangte eine Überwindung durch eine welt-gestirnte Anstrengung, die zu kommen. Er erwiderte auch ruhig, jedoch mit einem Lächeln, das den Blick nicht mehr mit sich

sehen und nahm ihn wieder in Gnaden auf; innerhalb der Stunde ging er mit dem Eifer des Neubekehrten sofort zum radikalen Flügel über. Da Ohlens Wette nur selten geschlossen wurde, da also der Sommer schon war, konnte der Besitzer ein Nachmittagsgeschäft verzeichnen, wie er es in „Waldbesitz“ noch nie erfahren hatte. Sogar am Vormittag, wo sonst der Garten ausgehoben war, kamen vereinzelte Gäste. Herr Galorien kam nie von seinem frühen Spazierritt heim, ohne im Garten einzutreten und ein kleines Glas Frühstückswein zu trinken.

In den Gassen, die nicht erst mit Dagmar gekommen waren, gehörte der Gastwirt Lorenz Ksmussen, der seit vielen Jahren am Spätnachmittag hier ein Glas kühles Bier zu trinken pflegte. An jedem Nachmittage sah man seine hohe, etwas hornübergebeugte Gestalt über die Schiffsbrücke schreiten. Er freute sich, wenn viele Segler im Hafen waren, und sah den Schiffarbeiten eine ganze Weile zu. Dann ging er den Strandweg hinaus, ließ seine Blicke über die weite, offene Bucht schweifen und genoß die Dämmerung, ohne die er sich das Leben gar nicht hätte denken können. Wenn er damit fertig war, schlug er nach links einen Nebenpfad ein, der zum Walde hinaufführte, machte einen längeren Spaziergang durch die artige Buchenallee und erschien schließlich durch den hinteren Eingang im Garten von „Waldbesitz“. Wenn man Lorenz Ksmussen so den Strandweg entlang schreiten sah, hielt man ihn leicht für Altes, als er wirklich war. Das Haar war früh ergraut, die blickigen Augenbrauen und der kurze, etwas rudiige Schnurrbart waren es ebenfalls. Außerdem war er schwermütig und er hielt auch dadurch einen älteren Zug. In der hohen Gestalt aber herrschte viel Kraft.

Man hatte etwa den Eindruck: ergraut, aber in voller, harter Männlichkeit ergraut. Auf dem ersten Blick hatte die hohe Gestalt mit den buschigen Augenbrauen etwas Unwiderliches und Knorriges, das an einen alten Wirt erinnern mochte. Wenn man aber mit ihm sprach, sah man zwei treue, ernste Augen auf sich gerichtet, in denen eine unendliche Güte lag. Er war eine stille und reibliche Natur, wie man sie nur selten findet. Sein Ansehen war darum sehr groß und außerordentlich fest begründet. Wenn man sich irgendwo über das Erbe nicht einig konnte, ging man zu Ksmussen hinunter; wenn er dann mit seinen stillen und gültigen Augen den widerstehenden Teil ansah, widerstand dieser nur selten und alles wurde leichter gemacht. In allen Fragen der Rechtlichkeit war Ksmussen eine anerkannte Autorität; man wußte von ihm, daß er weder eines Unrechts noch einer Unwissenheit jemals fähig sein würde. Ksmussen hatte seit Jahren den Garten von „Waldbesitz“ aufgegeben, weil es hier ein Nachmittagslois war und friedlich war. Das war nun zwar anders geworden, aber dafür konnte er ja seine Freude an Dagmar haben. Wenn sie so stund und sich

lich durch den Garten schritt, wenn sie die Scherze der Herren mit munterem Lachen aufnahm und sie gleichwohl in ihren Grenzen zu halten wußte, wenn sie sich unverdrossen in der Arbeit tummelte, ohne je müde zu werden — dann freute sich Lorenz Ksmussen von ganzem Herzen. Es war nicht die Freude der anderen; es war die Freude seiner reiblichen Seele, weil hier vor seinen Augen etwas Gutes geschah. Er konnte mit lächelndem Blick dastehen, wenn er überdachte, wie dieses tüchtige junge Mädchen seinen eigenen Weg ging. Es war wirklich ein Segen, daß sich wieder einmal ein frisches Menschenkind an das Rechte und Gute hielt und die Mühsal ihrer Vaterstadt gewann. Man mußte ihr entgegenkommen, wo man nur konnte; man mußte ihr den Weg leicht machen, und man mußte jeden beratscheln, der etwa mit Entgehn zu kommen wagte. Nebenher sah er wohl, daß sie schon war; aber vor allem freute sich seine Rechtlichkeit über einen Sieg des Rechtes. Er konnte während seines ganzen Aufenthaltes dem einen Gedanken nachhinken: Wie schön und gut das alles ist! Und dabei war sie so fröhlich, als wenn sie nie ein Elternhaus in der Fiedlergasse gehabt hätte. Es war nicht anders, als wenn einem diese hellen Augen, ganz in das Herz hineinzufließen vermöchten. Ksmussen hatte die Fröhlichkeit des reinen Herzens und freute sich immer, wenn er einen fröhlichen Menschen traf. Er konnte über eine harmlose Schürze so herzlich lachen wie kein anderer, und darum freuten ihn auch die munteren Scherze, die durch den Garten flogen. Er selber gehörte zu den Gassen, die von Dagmar ausgezeichnet wurden: sie konnte sein Ansehen in der Stadt, sie wußte, was er galt, und ließ ihn nie aus den Augen, wenn er seine stillen Nachmittagsstunden bei ihr verbrachte. Im besonderen war ein kleiner Scherz zwischen ihnen zu einer festen Gewohnheit geworden. Ksmussen war schwermütig und wurde im allgemeinen etwas unwirksam, wenn er an diesen Umständen erinnert wurde. Dagmar aber hatte eines Tages, als er die Höhe seiner Reche nicht gleich verteidigen konnte, seinen Kopf zwischen ihre kleinen Hände genommen, hatte ihren Mund ganz dicht an sein Ohr herangebracht und hatte ihm dann die Summe wie ein tiefes Geheimnis ins Ohr geflüstert. Darüber war er nun gar nicht böse geworden, sondern hatte mit einem seltsamen Schmunzeln den Garten verlassen; das Tuscheln hatte seine Mühsal im Reibe und darüber freute sich Lorenz Ksmussen's erholte Seele. Seitdem war der kleine Scherz nun zu einer festen Gewohnheit geworden. Dagmar schüttelte ihm immer die Haare auf beide Wette ins Ohr und immer ging Lorenz Ksmussen mit stillen, lächelnden Augen nach Hause. Sogar die anderen Gassen freuten sich; sie gubnten es dem wackeren Mann, daß ihm so eine hübsche Schmeichelei ein wenig um den Bart ging.

(Fortsetzung folgt.)

Der Aufzeichnungen, die Mitglieder des Reichstags in dieser Eigenschaft gemacht haben.

Da aber dieser Zusatz heute noch nicht Gesetz ist, so blieb unfernen Genossen Fischer natürlich nichts weiter übrig, als sein Zeugnis auf Grund des § 54 der Str.-P.-O. zu verweigern, weil sie nach Beantwortung der Frage, bezw. nach Lage der Sache er lieber sich der Gefahr der strafrechtlichen Verfolgung aussetzen könnte.

So blieb also die Mithilfe des sozialdemokratischen Abgeordneten zur Herausbringung des staatsgefährlichen Vertrauensbruchs erfolglos, was sich aber Staatssekretär, Staatsanwalt und Untersuchungsrichter schon vorher hätten sagen können.

### Das Petroleummonopol.

Die Verhandlungen gingen am Freitag in der Reichstagskommission bei der Frage weiter, ob ein Höchstpreis in das Gesetz kommen soll. Zunächst benutzte der Redner der Sozialdemokratie die Gelegenheit, um die widerspruchsvolle Haltung des Zentrums in der Kommission festzustellen. Das Zentrum warne jetzt die anderen bürgerlichen Parteien vor dem staatssozialistischen Experiment des Petroleum-Monopols und habe doch selbst mehrmals erklärt, daß, wenn ein Monopol kommen soll, es nur einem Reichsregie-Monopol zustimmen werde. Früher habe ein Zentrumsmember sich gemüht, daß die Sozialdemokratie für dieses Handelsmonopol eintritt, wo doch die Partei nach ihrem Programm nur für Produktionsmonopole eintritt könne. Jetzt behaupte das Zentrum, daß das Petroleum-Monopol etwas ausgesprochen Sozialistisches sei. Das Zentrum habe nur das eine Ziel im Auge, den Höchstpreis zu Falle zu bringen, und darum wolle es keine Stellung und Begründung je nach der momentanen Situation. Man müsse nach diesen Vorgängen ganz ernstlich die Sachlichkeit der Anträge des Zentrums befehlen.

Die Zentrumsmember erklärten, daß sie grundsätzliche Gegner aller Monopole und auch des Petroleummonopols seien. Sie würden aber auf der einmal gegen ihren Willen geschaffenen Grundlage mitarbeiten. Man könne dem Zentrum daraus keinen weiteren Vorwurf machen, daß es die Vorlage nach seinen Wünschen umzugestalten suche. Die liberalen Redner erklärten es für außerordentlich bedenklich, neben der Gewinnbegrenzung auf 5 Prozent noch einen Höchstpreis in das Gesetz hineinzubringen. Das wäre gegen jeden kaufmännischen Grundsatz und müßte der Gesellschaft die Lebensfähigkeit nehmen. Hier müsse bis zur dritten Lesung jedenfalls eine Aenderung eintreten, wenn das Gesetz nicht scheitern solle. Und das Scheitern wäre gerade im Interesse der Konsumenten zu bebauern. Von einem liberalen Redner wurde dem Zentrum noch vorgeworfen, daß es ganz allein darauf ausgehe, das Zustandekommen des Gesetzes zum Schaden der Konsumenten zu verhindern, und betont, daß der Antrag der Sozialdemokraten wesentlich anders zu beurteilen sei als der des Zentrums. Während das Zentrum jetzt schon einen Höchstpreis von 16 Pf. ab Lant einsetzen wolle, lasse der sozialdemokratische Antrag die Festsetzung des Preises ausgesetzt, bis die Regierung weitere Aufschlüsse über ihre Verträge erteilt habe. Der konservative Vertreter erklärte sein Einverständnis mit dem Antrag des Zentrums, als Höchstpreis 16 Pf. in das Gesetz zu bringen. Er halte diesen Preis nach den Erklärungen der Regierung für möglich.

In der Abstimmung wurde zunächst der Antrag des Zentrums auf Festsetzung eines Preises von 16 Pf. ab Lant oder 17 Pf. frei Haus gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen abgelehnt. Der Antrag der Sozialdemokraten, der sich für das Prinzip eines Höchstpreises auf eine Reihe von Waren — zunächst unter Benennung der Kohlen — ausspricht, wurde darauf mit allen Stimmen gegen die eines Vertreters der nationalliberalen und zweier Vertreter der freisinnigen Fraktion angenommen.

Ein preussisches Gesetz über das Freirecht. Die Justizkommission der Dreiklassenkammer beschäftigte sich mit einem sozialdemokratischen Antrag der die Staatsregierung auffordert, auf ein Reichsgesetz hinzuwirken, wodurch das gesamte Freirecht geregelt werden soll. Das Gesetz soll nicht nur die Voraussetzungen der Unterbringung und Entlassung von Gefangenen in und aus Irrenanstalten näher umschreiben, es sollen durch das Gesetz auch die Rechte der Gefangenen und ihrer Angehörigen, die Vorbildung des Pflegerpersonals und die Leberwachung der Anstalten durch Kommissionen, denen auch Laien angehören sollen, geregelt werden. Die Justizkommission stellte sich nicht auf den Standpunkt, daß ein Reichsgesetz verlangt werden soll, nahm aber den sozialdemokratischen Eventualantrag an, ein Landesgesetz dieses Inhalts zu fordern.

Die Landtagswahl in Detmold. Bei der Landtagswahl in Detmold siegte am Sonnabend der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Neumann-Doser mit 90 Stimmen Mehrheit über den sozialdemokratischen Kandidaten Genossen Wecker.

Die Frage der Erneuerung des Kohlenhandels wurde am Freitag in der Bochumer Stadverordnetenversammlung gekreuzt. Der zweite Vorsitzende des Ausschusses, Städtedirektor Pieper, begründete als Referat für den städtischen Haushaltsplan eine starke Ergänzung des Ausgleichsfonds, mit der noch ungelösten Lage auf dem Kohlenmarkt. Die Bergwerksindustrie eroffe zwar die Erneuerung des Syndikats und den Anschluß der fiskalischen Werke; bisher sei aber eine Formel für die Einigung noch nicht gefunden. Sollte wider Erwarten das Syndikat nicht erneuert werden, so würde das eine nationale und kommunale Gefahr bedeuten. Dieser gelte es, soweit wie möglich, schon jetzt Rechnung zu tragen.

Die soziale Fürsorge für die Landarbeiter, die von der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen entworfen wird, erstreckt sich im wesentlichen auf die Dekorierung von Landarbeitern für langjährige treue Dienste bei demselben Arbeitgeber oder dessen Familie bezw. auf denselben Gut. Im vergangenen Jahre sind nicht weniger als 850 Personen mit Auszeichnungen versehen worden. Es sind 27 Diplome, 157 bronzene Medaillen, 156 Eisenkreuze, 150 silberne Medaillen und 71 silberne Kreuze. Seit dem Jahre 1901 sind nicht weniger als 8805 Personen dekoriert worden. Hunderttausende aber haben diesem Paradiese, wo es ja nach jahrzehntelanger Ausnutzung ein Diplom gibt — den Rücken gekehrt.

In den preussischen Landtagswahlen. Zwischen dem Progressverband der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen Partei in der Rheinprovinz ist für die preussischen Landtagswahlen ein Uebereinkommen getroffen worden, nach dem beide Parteien sowohl in der Kandidatenaufstellung wie in der Wahl selbst zusammengehen.

Konservativer Parteitag. Die „Konservative Korrespondenz“ teilt mit, daß am 13. März in Berlin ein allgemeiner deutsch-konservativer Parteitag abgehalten wird. Graf Westarp soll über die Arbeiten des Reichstags berichten, außerdem sollen Berichte aus den Landtagen der Einzelstaaten gegeben werden und von Heydebrand wird eine „Ansprache“ angekündigt.

### Ausland.

#### Zum Generalfest in Ungarn.

In der Sonnabendung des ungarischen Reichstags wurde das Wahlrecht noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt.

Alle Wahrscheinlichkeit nach wird es Dienstag oder Mittwoch beraten.

In der Hauptstadt zeigen sich bereits überall die Vorboten des Generalfests. In allen Straßen stehen Trupps von Menschen, die die Plätze leeren, welche das Polizeipräsidium und der hauptstädtische Magistrat angehängen haben.

Im Platz des Oberstadthauptmanns warnt der Polizeipräsident vor dem Generalfest und erklärt, daß die Polizei, bezw. das Streifen als Ausrücker betrachte. Ferner zeigt das Präsidium genau an, welche Vorkehrungen die Polizei getroffen hat, um jede Revolte im Keime zu ersticken. Zum Schluß wird den Bürgern der Rat gegeben, sich ruhig zu verhalten und bei der geringsten Ausschreitung des Volkes sich an die im Platz aufgeführten Stellen telephonisch zu wenden, wo Polizei, Gendarmerie und Militär zum Schutze der Bürgerchaft bereit seien.

Im Platz des Magistrats wird das Volk aufgefordert, sich Lebensmittel für drei Tage im Voraus anzuschaffen; zugleich enthält dieses Plakat ein genaues Preisverzeichnis der Lebensmittel. Die Rettungsgesellschaft weist die Bevölkerung darauf hin, daß neben den 18 städtischen Ärzten sie für die Lage des Generalfests 250 hauptstädtische Ärzte angeworben habe. 12 Autos und 30 Wagen stehen bereit, etwaige Verwundete zu transportieren.

Die Sonnabendausgabe der „Nepzava“ wurde wieder wegen Mangelerscheinung konfiszieren, und da der Staatsanwalt die Konfiskation bei Nacht vorgekommen hatte, wurde die Expedition nach der Provinz verhandelt. Die Redaktion der „Nepzava“ hat indessen im Laufe des Donnerstags eine zweite Auflage hergestellt und die erste Seite der Auflage ganz freigelassen.

Sonnabend nachmittag 2 Uhr kam ein Aufgebot von Postämtern und Defektiven zum Arrestbureau und zur Druckerlei, um dort Hauszusuchungen vorzunehmen. Der Verfasser einer Flugschrift, die an das Militär gerichtet ist und die Aufschrift trägt: „Proletariat im Soldatenrod!“ hat angeblich dem Untersuchungsrichter gefaselt, daß dieses Flugblatt in 2 1/2 Millionen Exemplaren gedruckt wurde. Bei der Hauszusuchung, die unlängst in der Buchdruckerlei vorgenommen wurde, konnte kein einziges Exemplar gefunden werden. Nun hat das Storgesammandat in Budapest den Untersuchungsrichter verständigt, daß diese Flugschrift noch immer in den Kasernen verteilt werde und daß es im Interesse der Sicherheit der Armee die strengste Untersuchung fordere. So hielt man am Sonnabend in der Postdruckerlei wieder vom Keller bis zum Boden Hauszusuchung ab, die ebenfalls kein einziges Exemplar der Flugschrift zur Verfügung förderte.

Die vereinigte Opposition hielt am Sonnabendabend eine Konferenz ab, in welcher die Taktik festgesetzt wurde, die die Opposition bei der Verhandlung des Wahlrechtgesetzes im Reichstags beobachten will.

### Manifest der französischen Gewerkschaften gegen die Rüstungen.

Die Generalkommission der französischen Gewerkschaften die S. G. T. hat folgendes Manifest erlassen:

Die militärische Reaktion fordert die Rückkehr zur dreijährigen militärischen Dienstzeit. Der angeführte Vorwand bildet die Steigerung der Effektivität, die vom Deutschen Reich beschloffen wurde. Dieses beruht sich seinerseits auf das von unseren Vorgesetzten verurteilte Erwerben des Schwindeles. Die Regierungen beider Länder wollen die Zahl der einflussreichsten Arbeiter verringern, die militärischen Lasten, die so schwer auf der Arbeiterklasse liegen, vermehren. In welchem Zweck? Soll der Wohlstand, im Geiste der Regierenden, nicht ein kriegerischer Konflikt folgen? Ist es nicht, um diesen unvermeidlich zu machen, daß sich auf beiden Seiten der Grenze die chaotischsten Aufregungen so verheerend zeigen? Dieser für das Proletariat möderlichen Qualität kann nur durch eine Annäherung der zwei Völker ein Ende gemacht werden!

Schon hat das Internationale Arbeiterssekretariat dieses Werk begonnen. Versuchen wir die völlige Verwirklichung dieser notwendigen Vereinigung, indem wir uns der Rückkehr der dreijährigen Dienstzeit widersetzen, indem wir die neuen militärischen Lasten energisch bekämpfen. Vergessen wir nicht, daß die gewerkschaftliche Bewegung nur im Frieden gedeihen und wachsen kann; daß nur im Frieden die Arbeiterklasse ihre Befreiungsmittel fortzusetzen vermag. Unter den gegenwärtigen Umständen ist es Pflicht der Allgemeinen Arbeiterföderation, die Aufmerksamkeit ihrer Organisationen auf diese ersten Fragen zu lenken. Sie zählt auf jede von ihnen, um den Protestbau, der durch die Drohungen der Reaktionen notwendig wurde, richtig zu führen. Sie appelliert an die Wachsamkeit aller Arbeiter, die nicht haben möchten, daß neue militärische Maßnahmen verwickelt werden, die sich vor allem gegen das Proletariat richten. Keine Organisation, kein Propagandist kann untätig bleiben, ohne eine schwerwiegende Verantwortung auf sich zu laden. Die Unfertigkeit dieses Ansehens eines Programms erlauben, dessen Resultat im Krieg bestehen müßte. Bereiten wir uns vor, an jeder Aktion teilzunehmen, um zu zeigen, daß die Klasse der Arbeiter und der Bauern der 3-jährigen Dienstzeit und der kriegerischen Ausgaben, die sie im Gefolge hat, feindlich gesinnt ist. Den Beschäftigten unserer Kongresse gehen, rufen wir im Augenblick der Gefahr allen zu:

Arbeiter, Bauern, die dreijährige Dienstzeit, die neuen Rüstungen bedeuten die Erhöhung des militärischen Jochs, das auf Euren Schönen lastet — bedeutet im Hinblick auf die in Aussicht stehenden Steuern und als Folge der Wärmefähigkeit der zur Produktion nötigen Armees eine neue Steigerung der Lebensmittelpreise — bringen den Völkern, den Müttern die Entziehung ihrer natürlichen Stütze noch auf ein weiteres Maß — bringen ein größeres Elend in die Gasse oder in die Wohnung! Sie bedeuten vor allem, in kurzer Zeit den brüderlichen Arbeiter Zusammenprall der Völker; den Krieg.

Proletariat der Land- und der intellektuellen Arbeit! Erinnert Euch, daß Euer bester Protest im Augenblick der Agitation die blutigen Zusammenstöße zwischen dem bewußten und dem französischen Volk vermied.

Arbeiter der Fabrik, der Bauwerke, der Bureaus und des Feldes, erhebt Euch gegen die neuen Rüstungen. Zeigt Euer Entsetzen über den idiotischen Chauvinismus und den interneren Nationalismus;

Das konsiderable Komitee.

Die französische Arbeiterchaft darf überzeugt sein, daß die heuchlerischen Proletariat sich nicht weniger leidenschaftlich gegen die wahnwitzige Aufrüstung wenden wird, als der Deutschlands Regierung wieder einmal das Leben gab.

Sonderbare Handlungsweise eines französischen Obersten. Die „Humanité“ hat in Erfahrung gebracht, daß der Oberst Reill, der die französischen Truppen in den Kasernen bei Metz, Ende Januar dieses Jahres, kommandierte, nach dem letzten Siegesbefehl gab, hundert Köpfe der getöteten Marokkaner abzuschneiden und sie als Siegestrophäe im Bagne aufzustellen.

Die Gewerkschaften schließen sich zusammen. In Belgien hat sich eine Konföderation der Sümpfungsberechtigten gebildet. Diese Konföderation verfolgt den Zweck, alle Vereinigungen, die sich mit der Erlangung politischer Rechte für die Frauen beschäftigen, zur gegenseitigen Unterstützung zusammenzuführen und die Gewerkschaften zu unterstützen. Die Konföderation soll in der internationalen Arbeiterbewegung das Recht zu vertreten, der bereits 23 Länder angehören.

### Außerordentliche Generalversammlung der Maler.

f. Berlin, 28. Februar.

#### Dritter Verhandlungstag.

Die Diskussion über die Schiedssprüche wurde auch heute lebhaft fortgesetzt. Die Redner erklärten sehr eingehend alle Folgen einer Ablehnung oder Annahme der Schiedssprüche. Im Gegenatz zum ersten Verhandlungstag sind die Delegierten — trotz aller schweren Bedenken — mehr zur Annahme des Schiedsspruches geneigt. Wesentlich neue Argumente wurden ja von den Delegierten nicht vorgebracht, doch sind aus den Ausführungen der Vertreter der Generalkommission, Genossen Silberstein in d. Berlin, als besonders bemerkenswert hervorzuheben. Silberstein war Besitzer des Gaudieramtes Berlin, er erklärte, er könne die Erörterung der Delegierten darüber, daß die Unparteilichen die Gaudierämter desavouiert haben, verstehen. Diese Tatsache sei außerordentlich bedauerlich, da dadurch den Gaudierämtern ein großer Stein in den Weg gelegt wurde, auch feste die Handlung im Widerspruch mit den sonstigen Tendenzen des zentralen Tarifamts. Es ist immer berücksichtigt worden — sagte Silberstein —, daß die Leute, die den Dingen am nächsten seien, die Sachlage besser beurteilen können, als das zentrale Tarifamt. Diese große Reklifizierung der Gaudierämter wird für die Entwicklung unserer Tarifbewegung nicht gerade förderlich sein. Wir haben ein Interesse daran, daß die Spannung der Löhne in den Großstädten zwischen denen in kleinen Städten nicht so groß ist. Dies wurde aber bei den Schiedssprüchen nicht genügend berücksichtigt. Die Feuerung ist überall eine gleiche, darum wäre auch eine mehr gleichmäßige Erhöhung gerechtfertigt gewesen. Die Lohnerhöhung und die Arbeitszeitverkürzung entsprechen nicht den Verhältnissen. Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung wird ungeheuer schwer gemacht. Immerhin bringen die Schiedssprüche Verbesserungen, die man nicht ablehnen soll. Sie müssen sich bei der Entscheidung von der Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse leiten lassen. Legen Sie die Verantwortung für einen Kampf nicht auf die Schulter der Arbeiterorganisation. Nehmen die Arbeitgeber die Schiedssprüche ab, ist die Situation eine ganz andere, dann ist ein richtiger Kampfobjekt da. Darum ist für Sie die Ablehnung, obwohl die Schiedssprüche nur wenig bringen, sehr schwer; es würde den Kampf bedeuten. Für uns im Baugewerbe wäre es günstig gewesen, wenn die Berliner und Hamburger Schiedssprüche bestehen geblieben wären. Wir werden aber versuchen, daß Ihre Schiedssprüche unsere Position so günstig wie möglich zu gestalten. Auf uns brauchen Sie bei Ihrer Entscheidung keine Rücksicht nehmen. (Beifall.)

Margraf-Frankfurt a. M. wandte sich unter Zustimmung sehr energisch gegen die Unparteilichen. Dem Antrag mit den Unparteilichen müsse endlich mal gesteuert werden. Diese Herren hätten zuerst erklärt, sie könnten die Lage der Verhältnisse in allen Gebieten nicht übersehen, und dann hätten sie die Entscheidungen der Bezirkschiedsgerichte desavouiert. Dieses Verhalten der Unparteilichen müsse mit allem Nachdruck verurteilt werden.

Im Laufe der weiteren Debatte unterbreitet die Verhandlungskommission der Generalversammlung folgende

#### Resolution:

Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes erkennt an, daß die mit den Verhandlungen über einen neuen Reichstarifvertrag beauftragt gewesenen Kollegen nach besten Kräften bemüht gewesen sind, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter im Malergewerbe zeitgemäß zu gestalten.

Dagegen erachtet sie die durch die Schiedssprüche der Herren Unparteilichen festgesetzten Ergebnisse der Tarifverhandlungen den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen nicht voll und ganz entsprechend. Dazu ist unter anderem hervorzuheben:

1. die ungenügenden Bestimmungen über die Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise;
2. die allgemeine Ablehnung einer Arbeitszeitverkürzung in Orten mit 9 1/2- und 10stündiger Arbeitszeit und die Nichtberücksichtigung einer größeren Zahl von Orten — darunter ausgebehnte Großstädte — mit 10stündiger Arbeitszeit;
3. die den Feuerungsverhältnissen im allgemeinen nicht gerecht werdende Lohnerhöhung, deren vielfach ungünstige Verteilung auf die drei Vertragjahre und die ungerecht wirkende Lohnfestsetzung für einzelne Orte, wobei der wirkende Preis eines Ausgleiches zwischen gleichgearteten und aneinandergrenzenden Lohngebieten vielfach nicht erreicht wurde.

Die Generalversammlung spricht ferner aus, daß die Schiedssprüche im allgemeinen nicht die erwartete Rückstufung auf die bisher bestanden niedrigen Löhne der Arbeiter im Malergewerbe nehmen.

Trotzdem stimmt die Generalversammlung den Schiedssprüchen zu. Bei dieser Stellungnahme ist ausschlaggebend, daß das Verhandlungsergebnis als Ganzes betrachtet, immerhin eine nicht ohne weiteres abzulehnende Verbesserung der bisherigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse bringt. Die Generalversammlung ermächtigt jedoch den Vorstand — die beiderseitige Annahme der Schiedssprüche vorausgesetzt — zur Erarbeitung aller Maßnahmen, auch besonderer Art, um die strikte Durchführung des etwa zustande kommenden neuen Tarifvertrages zu erzwingen.

Nach dem Schlußwort des Referenten und einer flüchtigsten Bemerkungen wurde die

#### Abstimmung.

Die namentlich ist, vorgekommen. Zunächst wurde über den letzten Absatz der Resolution, der die Annahme der Schiedssprüche ausspricht, abgestimmt. Für die Annahme stimmten 76 Delegierte, die 87.844 Mitglieder vertreten, dagegen 25 Delegierte für 13.210 Mitglieder. Darunter sind die Schiedssprüche mit 1.400 Wählern in der Mehrheit angenommen. Dagegen hatten stimmten Delegierte aus Berlin (5), Hamburg (geteilt), München (geteilt), Bremen, Chemnitz (geteilt), Köln, Halle, Elberfeld, Braunschweig, Griesfeld, Brandenburg, Spandau, Potsdam, Bochum, Aachen, Glatz und Metz.

Der übrige Teil der Resolution fand gegen drei Stimmen Annahme.

Die Verhandlungen wurden nun vertagt, um die Entscheidung der Unternehmer über die Schiedssprüche abzuwarten und dann, eventuell, weitere Beschlüsse zu fassen.

Die Hausapotheke  
Carmol nimmt man 10 Tropfen bei Magen- und Darmverstimmung Husten, Ohrenschmerz, ferner Nusseln bei Rheuma, Gicht, Kreuz-Brust- und Hals- und Kopfschmerzen  
Flasche Mk. 0,75  
125 und 3,50

Ab Montag, den 3. März, kommen ca.

# 30000 Meter Seidenstoffe

zu gewaltig billigen Preisen zum Verkauf.

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert:

Ein großer Posten **Foulardseide** **75** Pf.  
In hellen und dunklen Fonds mit aparten kleinen Mustern, früherer Wert bis 2.00 Mk.

**Blusenseide** in hell und dunkel gestreift, in Messaline, Louisine u. Taffet-Mousseline früherer Wert bis 2.25, **95** Pf.

**Taffet-Mousseline** **145**  
in uni und changeant, in enormen Farbensortimenten . . . . . früherer Wert 2.50

Schwarze, reinseidene, glatte, gediegene Qualitäten in 50-110 cm breit **95** Pf.  
700 475 350 250 bis

**Blusenseide**, nur moderne Muster  
Serie I **125** Serie II **195** Serie III **245**

Weißer, reinseidene, glatte, gediegene Qualitäten in 50-110 cm breit **145**  
900 700 475 350

Sehr günstige Gelegenheit zur Beschaffung von Braut-Ausstattungen.

Neuheiten in Bulgaren-, Futuristen- und Kubistengeschmack.

Ein großer Posten halbertiger und dreiviertel-tertiger Roben u. Volants, sowie Kinderroben u. halbfertige Stickerei-Blusen für die Hälfte des früheren Preises.

# M. Schneider.

Breslau  
Neue  
Schweidnitzerstr. 1.

Saal der „Neuen Börse“, Graupenstrasse.  
Montag, den 3. März, abends 8 1/2 Uhr:

## Vortrag

des Herrn Syndikus Hesselbarth aus Hamburg über:  
„Die englisch-amerikanische Erfindung.“  
Jeder Interessent freundlichst eingeladen.  
Erst-Abwehr-Kommission des Vereins Breslauer Zigarrenhändler.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“.

Donnerstag, den 6. März, abends 8 Uhr,  
im „Goldenen Schwan“, Kupferstraße 22:  
**funktionär-Versammlung.**  
Alle Funktionäre werden höflichst ersucht, pünktlich zu erscheinen.  
Ter Vorstank.

**Verspätet!**  
Am 28. Februar verstarb unser Mitglied, der Schlosser  
**Paul Kubannek**  
im Alter von 55 Jahren.  
Sein Andenken werden in Ehren halten.  
Die Mitglieder der Sterbe-Zuschusskasse  
Abteilung Maschinenbau Archimedes.  
Beerdigung: Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle St. Paulus, Cosel, aus.

Am 27. Febr. verstarb nach langen, schweren Leiden unser Mitarbeiter der Schlosser **11841**  
**Conrad Kahnert.**  
Ehre seinem Andenken!  
**Die Gesellen der Firma Wilhelm Kolbe.**

Breslau (Land) - Neumarkt  
Distrikt 10 (Herdaia).  
Montag, 3. März, abends 8 Uhr,  
bei Hilde Schürke 21.  
**Zahlabend.**  
Referent auswesend. **11343**

**Der Anarchist**  
Korallen von Getzshalk  
20 Pf., früher 1 Mk.  
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteurs.

## Wache's Etablissement

Gräbschenerstr. 181/83. - Tel. 7154. 11317  
**Neu eröffnet!**  
Vereinen zur Abhaltung von Festlichkeiten bestens empfohlen.  
Jeden Dienstag: **Schlachtfest.** Von 10 Uhr ab: Wellfleisch u. Wellwurst.

**Herren-Kleider-Fabrik**  
**Gebr. Meister**  
Breslau, Albrechtsstr. 40, pt., I. u. II. Etg.

## Konfirmanden-Anzüge

Grosses Lager in Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten, ein- und zweireihig, in bekannt gediegener Ausführung, von 10.00, 11.50, 14.00 bis 36.00 Mk. 9757

## Gratulationskarten

zur **Jugendweihe**

zum Preise von 10-30 Pfg.  
Zu beziehen durch die Expedition und Kolporteurs.

## Jetzt kommen wir

mit großen Vorken feinerhafter oder im Preise zurückgesetzter Waren. - Geben Sie

**in die Oder**  
Straße 5, zweites Viertel vom Ring, zum Einkauf von  
Ruffa-Garten 20 Pf.

- 2 "Intrags"-Hüften . . . 5 Pf.
- 1 Sauger ohne Naht . . . 5
- 2 Taschentücher . . . 5
- 1 Staubbürste . . . 6
- 1 Tafelbürste . . . 6
- 1 Haarschwamm . . . 7
- 3 Handwaschbürsten . . . 10
- 1 Friseurkamm, dunn . . . 10
- 1 Schrubber . . . 18
- 1 grobe Fußmatte . . . 30
- 1 Cocobesen . . . 35
- 1 Dose Bohnermasse . . . 38
- 3 Stück Scheuertücher auf 25-35-50-75 Pf.
- 1 Rahmbürste, bunt, Stoff 15 Pf.
- 2 Staubkämme, bunt . . . 15
- 1 Kleiderbürste . . . 18
- 1 Schuhputzbürste . . . 18
- 1 Zwischtisch . . . 22
- 3 Scheuertücher . . . 25
- 1 Wästel . . . 32
- 1 Tischtuch . . . 35
- 2 Bad-Wohnerbänke . . . 40
- 1 Wästelbürste . . . 35
- 1 Hochhaar-Daubfeder 45
- 1 Hochhaar-Besen . . . 90

**London & Co.,** Oderstr. 5, zweites Viertel vom Ring.

## Arbeitsmarkt.

**Brauerei**  
Sucht zum Heizen und Maschinenbedienen einen fleißigen und zuverlässigen Mann. Geübte Schloffer oder Schmiede bevorzugt.  
11896  
Offerten unter B. S. 100 an die Exped. d. Zeitung.

## Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte 10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Guthaben 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingten Zeilenpreis.

### Kauf und Verkauf

Großes Waggonerobren, für jede Figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für Hartgütervertrieb, Neue Schweidnitzerstraße 6. 10911

### Arbeitsmarkt

Spezialbedienten können sich melden  
Weidenstraße 17, II. Etage. 11001

### Vermietung

Stilles Zimmer, 1. Etage für ein oder zwei Personen auf längere oder kürzere Zeit zu vermieten. Daniel, Margarethen-Straße 14, gegenüber Röhling. 11352

### Abonnement und Leser der „Volkswacht“

Können ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, daß sie bei ihren Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht“ berücksichtigen und sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht“ beziehen. Außerdem gibt man zur Unterstützung der „Volkswacht“ kleine Anzeigen über Käufe, Verkäufe, Vermietungen, Mietgesuche, Arbeitsgesuche, Arbeitergesuche und dergl. in den „kleinen Anzeigen“ der „Volkswacht“.

**20 Pf.**  
für blaues Fleisch. **11314**

**Soblen im Auschnitt, alles Mittelstück, Pfd. 20 Pf.**

**Postkollis inkl. Verpackung 1.80.**

**Wollinge (praktische fette Ware) Postkollis 1.20**

**Reisige Geringe 15, Radfische 15, Fischbrotlettes 60 Pf.**

**Reisforelle, ein selten gefangener Fisch, Pfd. 25 Pf.**

**Die anderen Fischsorten ebenfalls billig. Die Preise gelten bis Dienstag Abend.**

**Schneiderei No. 59. Tel. 4472.**  
**F. J. Neue Schweidnitzerstr. 10. Tel. 4473.**  
**Markthalle: Röhlingplatz.**

**Prüder-Auktion.**  
Donnerstag, den 13. März d. J. Versteigerung um bis 10. März. Mittwochs, den 12. März, nachmitt. geschlossen. Reibstr. 17, Wilhelmstr. 67, I. 111339

**Gerichte Möbel** Kauf, wenn auch in schlechtem Zustand.  
Reumann, Brandenburgstr. 89. 11071

**Gardinenspanner**  
3 bis 5 Mark **11318**  
John, Goebelstrasse.

**Sie schwören**  
auf unsere Rechtlichkeit u. billigen Preise.  
Kaufhaus für Hartgütervertrieb, Neue Schweidnitzerstraße 6, I. 110932

**Pianos** auch Teilzahlung, verkauft  
Vollert, Instrumentenbauer,  
Sonnebergstraße 177. 11343

**Gänsefedern**  
11850  
(Schöne) für 1 Dtl. an uns kommen  
unseren. \*Schöne (kein Leder)  
Reibstr. 17, Wilhelmstr. 67, I. 111339

# Heute abends 8 Uhr: Frauentag

Im „Kronprinzen“, Westendstraße Nr. 50/52.

Genossinnen, erscheint in Massen!

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. März.

### Das Gewerkschaftskartell und die freien Gewerkschaften Breslaus im Jahre 1912.

(Fortsetzung.)

II.

#### 2. Unterstützungs- und Bildungswesen.

Es kann gesagt werden: „Die Gewerkschaften haben 1912 an Unterstützungen großes geleistet. Die im ganzen ausgezahlten 450.773,77 Mk. haben manche Tränen trocken helfen.“

Die Zusammenstellung über die einzelnen Unterstützungen ergibt folgendes:

	Hauptkasse	Lozalkasse
Reise-Unterstützung . . . . .	7 483,68 Mk.	8 140 Mk.
Kranken-Unterstützung . . . . .	180 864,3 „	7 327 38 „
Arbeitslosen-Unterstützung . . . . .	12 577,6 „	32 829,61 „
Notfall-Unterstützung . . . . .	2 110,20 „	2 093,30 „
Gewahrgeltes-Unterstützung . . . . .	11 552,58 „	1 115,20 „
Umsatz-Unterstützung . . . . .	3 286,22 „	3 „
Rechtschutz-Unterstützung . . . . .	5 768,57 „	5 020 „
Sterbeel-Unterstützung . . . . .	17 661,50 „	4 976,80 „
Invalid-Unterstützung . . . . .	17 420 50 „	11 047 „
Wächterinnen-Unterstützung . . . . .	1 901,50 „	— „
Für Bildungszwecke . . . . .	118,45 „	4 326,04 „
<b>Insgesamt:</b>	<b>385 693,64 Mk.</b>	<b>65 680,13 Mk.</b>

Zusammen also: 450 773,77 Mk.

Gewerkschaftler! Merkt es Euch, eine halbe Million Mark ist an hilfsbedürftige Genossinnen freunde zurückgefließen. Hier kann jeder sehen, wie seine eingezahlten Groschen verwendet werden. Das Gewächs unserer Genossen von der Vergeubung der Arbeitergroßen wird durch solche Tatsachen der Lächerlichkeit preisgegeben. Nicht nur die Mitglieder mehr als bisher arbeitslos tätig sein und dabei von den angeführten Zahlen Gebrauch machen, es würde um unseren Fortschritt bedeutend besser bestellt sein.

Der aufgeklärte Arbeiter kann sich nur großen, leistungsfähigen Organisationen anschließen; sie bieten ihm in allen Lebenslagen den sichersten Schutz. Und jeder, ob jung oder alt, Mann oder Frau, soll nach seinen Kräften und Fähigkeiten mitarbeiten an dem Ausbau unserer stolzen Gewerkschaften.

Man soll nicht alles den Vorständen und Vertrauensleuten überlassen, denn diese haben wahrlich ihr Teil Arbeit reichlich zuerkannt. Nicht weniger als 2386 Versammlungen und Sitzungen mußten abgehalten werden, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Es waren das 858 Vorstandssitzungen, 740 Mitglieder-Versammlungen und 1788 Werkstatt- und Branchenversammlungen.

Die Gewerkschaften werden im Kartell durch 101 Delegierte vertreten. Die 42 Gewerkschaften erheben einen Durchschnittsmoatenbeitrag von 65 Pf. für die Hauptkasse und 13 Pf. für die Lokalkasse. Jetzt erheben 36 Gewerkschaften einen Lokaltbeitrag, im Vorjahre waren 26. Das ist also wieder ein Schritt nach vorwärts. Bibliotheken

unterhalten 27 Gewerkschaften, die zusammen 12.158 Bände haben. Die Zahl der Bände hat sich gegen das Vorjahr um 490 vermehrt. Hoffen wir, daß recht bald die Bildungsarbeit durch eine Zentralbibliothek noch durchgreifender gestaltet wird. Denn Wissen ist Macht und Bildung macht frei!

### Schützt die Kinder!

Wir können allen Gewerkschaftlern und Parteimitgliedern nur dringend ans Herz legen, gegen jegliche Kinderarbeit kräftig vorzugehen, die auf Erwerb gerichtet ist. Wo schon die zarten Menschenpflanzen in den Dienst des Unternehmertums treten müssen, da kann für die Arbeiterkinder nur Schaden entstehen. Die Kinder sollen in der Schule und zu Hause lernen und frei von jeglicher Lohnarbeit sein, die ihnen noch zeitig genug und auch überreichlich aufgebürdet wird. Unsere Kinder sollen zu starken, selbstbewußten Menschen heranwachsen, die das Werk vollenden, das ihre Eltern begonnen haben. Je früher sie durch harte Arbeit ausgenützt und geschädigt werden, um so weniger können sie sich zu kampfsicheren Männern und Frauen entwickeln. Also, schützt wir unsere Kinder!

Seit 1904 haben wir in Deutschland das Kinderschutzgesetz, aber noch immer werden hunderte von schulpflichtigen Kindern früh, mittags und abends bei verbotener Kinderarbeit angetroffen. Beschwerden über ungesetzliche Kinderarbeit und Kindermisshandlungen werden jederzeit von der Kinderschutz-Kommission angenommen, die aus folgenden Genossinnen besteht:

- Nikolaus-Vorstadt:** Frau Rurker, Berlinerstraße 44b, Frau Ritter, Leuthenstraße 33, Frau Vohl, Märkischestraße 96/97, Frau 6, III, und Frau Nowak, Schweigerstraße 21, I.
- Oder- und Sand-Vorstadt:** Frau Waberfeld, Herzogstraße 12, und Frau Kenzija Große Dreilindengasse 1, und Frau Schäfer, Ottostraße 27, I.
- Scheuniger Vorstadt:** Frau Scholich, Fiedlerstraße 15, und Frau Koska, Große Scheunauerstraße 36.
- Chlauer Vorstadt:** Frau Köster, Lauenhagenstraße Nr. 106/110, und Frau Riberhold, Vorwerkstraße 78.
- Schweidnitzer Vorstadt:** Frau Sawatsch, Brunnenstraße 34, Frau Kahne, Sadowakstraße 44.
- Strehlener Vor:** Frau Schneider, Herdammstraße 40.
- Gräßlicher Vorstadt:** Frau Löbe, Gellertstraße 11, und Frau Behrens, Theresienstr. 14, IV.
- Innere Stadt:** Fräulein Vogt, Gräßlicherstraße 85, und Fräulein Raffel, Büttnerstraße 25.

### Die nächste Volksvorstellung.

Auf mehrfach geäußerte Wünsche aus Mitgliederkreisen hat der Bildungs-Ausschuß die nächste Volksvorstellung auf einen Wochentag-Abend, nämlich auf Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Apollo-Theater angelegt. Zur Aufführung kommt Hauptmanns beliebtes Märchendrama:

### „Die verfunzene Glocke“.

Die Abgabe der Billets wird heute Montag abend vor der Frauenvorstellung im „Kronprinzen“, Westendstraße 52, erfolgen. Beginn der Vorstellung um 6 Uhr, Billetausgabe um 6 1/2 Uhr.

### Ist das Koalitionsrecht anerkannt?

Es wird uns geschrieben:

Nach einem Bericht der „Schl. Ztg.“ hat der Direktor Melch vom alten Breslauer Konsum-Verein die soziale Fürsorge dieses Vereins in seiner Generalversammlung über den grünen Kle gelobt und geehrt. Er behauptete auch, der Konsumverein habe das Koalitionsrecht stets anerkannt, nur dürfe es von keinem Angestellten mißbraucht werden. Dazu ist zu bemerken, im alten Vereine muß noch vieles geändert werden, bevor er als Musterbetrieb gelten kann.

Der alte Verein lehnt es ab, mit seinen Arbeitern oder deren Gewerkschaften einen Tarifvertrag abzuschließen. Warum wohl? Etwa 200 Konsumvereine stehen mit den Gewerkschaften im Tarifverhältnis. Die Herren proben so gern von der arbeitslosen Weltfabrik in Breslau; dabei steht sie in der Bezahlung ihrer Arbeiter hinter vielen kleineren Konsumvereinen zurück.

Das Koalitionsrecht steht für die Arbeiter des alten Vereins nur auf dem Papier. Im Laufe der letzten Monate wurden mehrere Arbeiter gemahnt, ob er mit in die Verhandlung geht. Dieses Verbrechen wird mit sofortiger Entlassung bestraft. Tagelöhner können sich andere Leute alles erlauben, ohne entlassen zu werden, wenn sie nicht organisiert sind. Während in fast allen Konsum-Vereinen die sechs tägige Arbeitswoche eingeführt ist, muß hier im alten Verein eine der drei Stücken sieben Tage arbeiten, ohne für diese sieben Tage Lohn zu bekommen.

Nach einer Frage. Kennt die Direktion des alten Vereins die Art der Lohnzahlung der Arbeiter, dieses sogenannten Tarifverhältnisses, auch eine moderne Einrichtung?

Es bedarf wohl keiner Worte mehr, die Arbeiter und deren Frauen darauf hinzuwirken, daß sie in diesem tariflosen Unternehmen nichts zu suchen haben; ihre Lösung muß mehr als je lauten: Streik in den Konsum- und Sparteilern vorwärts!

### \* Ersatzwahlen für den Gesellenausschuß der Handwerkerkammer.

- Bei einer Ersatzwahl sind für den Gesellenausschuß der Breslauer Handwerkerkammer erwählt worden:
- 1. im Wahlbezirk XIV: der Zimmerpolier August Stach in Ober-Waldenburg, Kreis Waldenburg, als Mitglied, der Schlossergeselle Bruno Darmann in Waldenburg, als Stellvertreter;
- 2. im Wahlbezirk III: der Tischlergeselle Theodor Monast in Habelschwerdt, Westringstraße 24, als Stellvertreter;
- 3. im Wahlbezirk XI: der Obermüller Ernst Scholz in Schweidnitz, Bohntalstraße, als Stellvertreter;
- 4. im Wahlbezirk II: der Schmiedegeselle Hermann Schmidt aus Dölan, Neuer Weg, als Stellvertreter; zu I. bis 8. für die Zeit bis Ende März 1918, zu 4. für die Zeit bis Ende März 1918.

„Zahnweh“ heißt ein Film, der am Sonntag mittag in der „Schlesischen Urania“ einem elenden Publikum von Lehrern und Bräutigamen vorgeführt wurde. Der Film ist von der Gesellschaft für nationale Mundhygiene in Danowitz aufgenommen worden und geeignet, weitere Kreise für Zahn- und Mundpflege zu interessieren. Er führt in eine amerikanische Schule, wo man diesem Gebiete der Gesundheitspflege längst größere Beachtung schenkt. Die Kinder werden nicht nur regelmäßig auf ihre Zähne untersucht, sie erhalten auch Unterricht in der Zahnpflege und im Kaumen. Die Urania hofft, den Film demnächst den Breslauer Schulen vorzuführen zu können.

Die städtische Straßenbahn hatte im Februar eine Einnahme von 377.64 Mk. gegen 356.327 Mk. im gleichen Monat des Jahres 1917; es ergibt sich also eine Mehrerinnahme von 21.317 Mk.

Wider das feindliche Leben. In der Obervorstadt wurde eine Frau verhaftet, die Verbrechen gegen das feindliche Leben verübt haben soll. Die Verhaftete wollte sich in diesen Tagen mit einem Handwerker verheiraten.

## Stadt-Theater.

### „Der Wildschütz“ von Albert Vorhing.

Nach den kampfhaften Anstrengungen der Roberner, ein Werk von bleibendem Werte zu schaffen, empfindet man eine so wohlgeleitene Aufführung, wie sie am Sonntagabend geboten wurde, mit wahrem Behagen. Das Publikum hatte sich recht zahlreich eingefunden und unterhielt sich föhlich über den erfrischenden, naiven Humor, der schon von der ersten Szene reizenden Over ausgeht. Es waren keine schallenden Geisterleitungsbrüche zu konstatieren, sondern jenes stille Schmunzeln, das viel mehr wert ist. Die Besetzung des „Wildschütz“ war die beste, die wir uns leisten können. Musikalisch klappte alles ganz vorzüglich, und auch dem Dialog wurde eine Sorgfalt zugewendet, wie wir sie leider nicht mehr gewöhnt sind. Nur Herr Oster und Fräulein Blum traten manchmal zu schnell und daher nicht verständlich genug. Eine Prachtleistung, wert einer Wiederholung, war das kurze Quartett im dritten Akt „Unschuldig sind wir alle“ (Damen: Reisch, Mac Greu, Herr: Oster, Haas). Fräulein Reisch war eine vorzügliche Gräfin; diese Figur mit ihrer sehr romantisch wirkenden Liebe zum Hellenentum war feinerzeit eine Persönlichkeit der Robestromung, die durch Mendelssohns Antigone-Musik hervorgerufen wurde. Fräulein Reisch gewann der Rolle außer dem komischen, auch eine feine künstlerische Wirkung ab, die sich weit über diese aktuelle Grundlage erhebt und sie zur bleibenden Charakterfigur hempeit. Herr Oster war vorzüglich bei Laune und Stimme, Herr Haas fügte sich mit seinem leichten Organ vortrefflich in den prächtigen Rhythmus der Musik; auch darstellerisch zog er sich gut aus der Affäre. Frau Mac Greu fühlt sich in dem Genre beweglicher und sein stiller Kunst besonders wohl. Einigenmaßen aus dem Rahmen fiel Fräulein Reisch als „Stubenbursch“. Fräulein Blum war als Grete nicht übel, musikalisch jedenfalls annehmbarer als darstellerisch, wo die letzte Stelle immer noch fehlt. Der Schullehrer des Herrn Wilhelm ist ein Kabinettstück diskretester und wirksamer Komik; nicht eine seiner zahlreichen Pointen verfehlte ihr Ziel. Auch Herr Reisch war ein sehr ergötzlicher Hausvater. Sehr anzuerkennen war, daß niemand übertrieb und sich ungeschickt verhielt. Auch die Chöre, die in dieser orientierten Oper eine große Rolle spielen, gingen glatt und flüssig. Alles dies unter der Leitung des Herrn Reisch, der das Orchester zu einer Partitur abstimmt, die nach den aufstrebenden Tönen der letzten Novitäten unsagbar angenehm berührt. Der Besuch der am Freitag stattfindenden Wiederholung ist in jeder Beziehung auf das angelegentlichste zu empfehlen.

## Breslauer Schauspielhaus.

Zum 1. Male: „Der Freischütz“, Operette in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Heinz Reichert, Musik von Weinberger.

Die Novität stellt sich als sehr unterhaltend und — was bei Grünbaum nicht vernachlässigt ist — wirksam vor und würde noch weit mehr gezündet haben, wenn der Komponist mit seiner Musik nicht gar zu sehr an der Oberfläche geblieben wäre. Die Partitur ist sehr sauber und „anständig“ — für eine Operette viel zu anständig — gearbeitet, aber es fehlen die ins Ohr gehenden Melodien. Die Rhythmen sind wohl frisch, aber nicht pikant genug für die zum Teil sehr hübschen Verse. Wenn sich das sehr zahlreiche Publikum — am Sonntag — eine Reihe von Nummern wiederholen ließ, so lag das lediglich an dem Schneid, mit dem diese Musikstücke herausgebracht wurden, und wenn dieser Schneid noch immer nicht genügend zur Geltung kam, so lag das wiederum an dem Orchester, das der Meinung zu sein schien, die Sänger auf der Bühne seien nur Staffage. Namentlich Herr Grünwald schrie fürchterlich, besonders im ersten Akt, und je mehr er schrie, desto lauter spielte das Orchester. Die Herren Kapellmeister am Schauspielhaus scheinen wirklich an chronischer Blindheit und Taubheit zu leiden. Es ist ein überaus peinlicher Anblick, die Sänger für übermäßig anstrengend zu sehen und es liegt nur an dem guten Willen der Dirigenten, diesem leider arg eingerissenen Uebelstande abzuhelfen.

Den Inhalt des Textbuches einer Operette wiederzugeben, ist nicht angeht; man gehe hin und höre: der Abend wird kein verlorener sein. Die Aufführung ging wie aus einem Guß und die Darsteller ließen sich keine Punkte entgehen. Vor allem ist das löbliche Quartett, die Damen Saccor, Fidler, die Herren Grünwald und Sängert, zu erwähnen, die sich an Liebreiz, Laune und Humor überboten; als „Nachhut“ entfiel Frau Lang, die eigentlich eine kleine Rolle hat, ungeheure Heiterkeit. Sehr ergötzlich in kleinen Partien waren die Herren Stöbel, Brandl und Sternau. Bei einem solchen Ensemble dürften der Operette eine Reihe gut besuchter Häuser sicher sein. H. M.

### Aus aller Welt.

Der Gelehrte in der Masse. Eine Diebstahl- und Gelehrtenaffäre in Mainz nimmt einen immer größeren Umfang an. Am Sonntagabend wurde einer der geachteten Bürger von Mainz, der Althändler Adam Broo, verhaftet. Es wurde bei ihm ein zwei Meter hoher Sack voll Silber unter Lumpen verstaubt gefunden. Darunter befanden sich viele antike wertvolle Gegenstände, die zerstreut waren. Broo verkehrte mit den Dieben, denen er die erbeuteten Waren abnahm, nur mit einer Ausnahme vor dem Gericht.

Weil er lachen mußte, zwei Monate Gefängnis! Einen Klimmzug, der die ganze Korporation zum Lachen reizte, machte beim Turnen ein Kamerad des Soldaten Emil Hans Walker von der 6. Kompanie des 9. Infanterieregiments Nr. 133 (Zwickau). Der Feldwebel gab ihm gebot Ruhe, und daraufhin mußte sich die ganze Mannschaft das Lachen verkneifen, so schwer es auch fiel. Walker konnte sich aber nicht zurückhalten, er mußte weiterlachen. Daß er sich nicht zwingen konnte, brachte ihm eine Anklage wegen Ungehorsams und Beharrens im Ungehorsam ein. Da er vom Feldwebel viermal den Befehl erhalten hatte, sich ruhig zu verhalten. Das Kriegsgericht der vierten Division (Chemnitz) erkannte auf die harte Strafe von zwei Monaten Gefängnis.

Möwen als Nester aus Seeno. Durch einen wunderbaren Zufall ist die Mannschaft eines Auberbootes in der Nähe von Landudne gerettet worden. Drei Männer, die zum Angeln hinausgefahren waren, wurden vom Nebel überrascht. Sie ruderten Stundenlang, ohne das Land zu Gesicht zu bekommen, und als sie erschöpft waren, dachten sie daran, vor Anker zu gehen. In diesem Augenblicke bemerkten sie einen Schwarm von Möwen. Sie nahmen ganz richtig an, daß die Möwen nicht leer, sondern landwärts flögen, folgten der Richtung, in der die Vögel flogen, und erreichten so glücklich das Land.

### Kleine Notizen.

- Fliegerabsturz. Auf dem Flugfelde von Avord bei Vierzon (Frankreich) stürzte der Leutnant der Kolonialinfanterie Porteau, der einen Eindecker steuerte, nach kurzem Fluge aus 25 Meter Höhe ab und fand auf der Stelle den Tod.
- Ein gebrochener und ertrunkener. Aus Saarbrücken wird gemeldet: In dem Waldbüschen Karlsbrunn bei Forbach sind gestern zwei Schüler im Alter von 13 und 10 Jahren beim Gelauf auf einem Waldweber eingebrochen und ertrunken, der zweite wurde bei dem Veruche, seinen Spielkameraden zu retten.
- Bergmanns Tod. Offen a. d. Ruhr, 1. März. Auf der Reche Katharine wurden drei Bergleute durch niederfallendes Gestein erschlagen.
- Ein Graf als Verführer. Eine Skandalaffäre ereignet zuerst in der Münchener Gesellschaft. Graf Fritz Waldbott von Wallenborn ist aus München wegen Betruges geflüchtet. Er hat große Schulden kontrahiert und es sind Wechsel in Höhe von 200.000 Mark in Umlauf.

Der schlesische Provinzial-Landtag

Sehe und edle Herrschaften sind Sonntag im Rathssaal auf der Gartenstraße zusammengetreten, um den 51. schlesischen Provinzial-Landtag abzuhalten.

Den Vorsitz führt, wie bisher, der Herzog von Ratibor, sein Stellvertreter ist Dr. Zentner, der frühere Oberbürgermeister von Breslau.

Wie schwer dürfen Fuhrwerke belastet sein?

Mit einer für Richter wichtigen Angelegenheit hatte sich am Sonnabend das hiesige Schöffengericht für Uebertretungssachen zu befassen.

Die historische Anscheinung der Jahrhundertfeier wird Ende Mai eröffnet werden. Der Tag, (es war bisher wiederholt vom 20. Mai die Rede) steht zur Zeit noch nicht fest.

Die Verhaftung des Gebärmutterweibes ist in einer Versammlung des Vereins Frauenwohl am Donnerstag verlangt worden.

Das dankbare Vaterland. Von einem Vater wird uns geschrieben: In jedem Monatserden wird an die Kriegsteilnehmer der sogenannte Ehrenlohn gegeben.

Lobe-Theater.

Zum 1. Male: „Die Goldenen Duncy“, Drama in 2 Aufzügen von Friedrich Korn. Die Geschichte spielt in London; doch ist das keine Notwendigkeit, sie konnte sich ebenso gut im westlichen Nord-Amerika zutragen.

Konkurse wurden eröffnet über den Nachlaß des am 31. Dezember 1912 verstorbenen Kaufmanns Rich. Hoffmeier, des Vermögens des Kaufmanns Fritz Meyer, Eichenborfstraße 57, des Kaufmanns Moritz Steinig, Dittstraße 34, der offenen Handelsgesellschaft Duchowski u. Hoffmann, Kronprinzenstraße 46, des Kaufmanns Erich Raempffe, Kaiser-Wilhelmstraße 70.

Der 50. Maschinenmarkt in Breslau wird vom 21. bis 24. Mai abgehalten.

Sachverständige des Oberversicherungsamts. In der Sitzung der Sachverständigen des Oberversicherungsamts am 22. Februar sind Dr. P. Bieschke, Primararzt am St. Josephs-Krankenhaus in Breslau, und der praktische Arzt Dr. Müllich in Waldenburg neben dem schon früher gewählten, Maxten zu Sachverständigen des Oberversicherungsamts gewählt worden.

Im nächsten Arbeitsnachweis boten sich im Laufe des Monats Februar 1913 männliche Arbeitskräfte an, während nur 308 offene Stellen vorhanden waren, von denen 248 besetzt wurden.

Unfall auf der Straße. In der Nacht zum Montag zwischen 11 und 12 Uhr hat ein Automobil auf dem Ohlauufer, Ecke Ohlauer Stadtgraben, ein etwa 10-jähriges Mädchen angefahren und auf die Straße geschleudert.

Bei der Straßengehörigkeit ist am Sonnabend eine Frau, die auf der Schellenbergstraße plötzlich zusammenbrach. Die Leiche wurde ins Schauhhaus geschafft.

Witwengeld. Am Sonntagmorgen kurz nach 1 Uhr veruchte sich ein Hospitalsdiener dadurch das Leben zu nehmen, daß er in seiner Wohnung, Nikolaistraße 48, Selbstmord durch Erhängen an der Feuerheerde leistete.

Ein Geldgeschick. Scheint der Selbstmord des Grafen Alkoius Wodanowski zusammenzuhängen, der sich vor einigen Tagen in einem hiesigen Hotel erschossen hat.

Zu dem Mordmordersuch auf der Frankfurterstraße erfahren wir noch, daß die überfallene Gastwirtin Witwe Wilhelmine Böhm allein dasteht, was der Räuber wohl gemerkt hat.

Vereine und Versammlungen.

Achtung, Parteimitglieder! Eine Mitglieder-Versammlung des sozialdemokratischen Vereins Breslau wird Donnerstag, den 6. März, im „Goldenen Zepier“, Klosterstraße 47, abgehalten.

Die Maler, Lackierer und Anstreicher versammeln sich Dienstag abend 8 Uhr im „Deutschen Kronprinz“, Westendstraße 50/52, um ihre tariflichen Angelegenheiten zu erörtern.

Feuerbestattung. Freitag, den 7. März Jahresversammlung des Vereins für sakuläre Feuerbestattung, in der vom Vorsitzenden über die Feuerbestattung nach dem Inkrafttreten des Gesetzes und die in naher Aussicht stehende Krematoriumsvorlage unseres Magistrats berichtet werden soll.

Humboldt-Verein für Volksbildung. Donnerstag, den 6. März, abends 8 Uhr, wird Herr Pastor Wellmann im Saale der „Darmstadt“, Gräblichstraße 189/141, einen von zahlreichen Lichtbildern begleiteten Vortrag über: „Einen Besuch bei den deutschen Ansiedlern in Espiritito Santo (Brasilien)“, halten.

Moderne Frauen-Tyrol. Literarischer Vortrag. Zyklus von Charlotte Kother am 4., 11. und 18. März 1913, nachmittags 5 bis 6 1/2 Uhr, im Vereinszimmer des Konzerthauses, Gartenstraße. Eintrittskarten im „Verkehrsbureau Kasach“. Gesamtkarten à 2,50 Mark Einzelkarten à 1,- Mk.

Aus Breslau (Land)-Krematorium.

Der beleidigte Gemeindevorsteher.

Unter der Auflage, den Nachwächter des Ortes tödlich anzugreifen und den Gemeindevorsteher wärtlich beleidigt zu haben, stand der Sattler M. aus Boguslawitz bei Katern am Sonnabend vor dem Breslauer Schöffengericht.

überzeugen kann. Es können Dinge darin vor, bei denen man sich verwundert fragt, was sie denn eigentlich mit der Handlung zu tun haben.

Sonderbar Frau Sante als Ehenwittin, Herr Rahberg als Oberingenieur und Herr Marx als alter Herr waren gute Typen.

Sonderbar wurde Frau Wehlands „Der Kamerad“ gegeben. Es sind geniale, besthafte Uebertreibungen, in denen aber sehr viel Wirklichkeit steckt. Sein Kamerad ist hart, gefühllos und eitel.

geben mußte, hat er den Sattler einen „Kochungen“ genannt. Diese für einen Gemeindevorsteher gewiß nicht schickliche Sittlichkeitseingebung zeigte den beschimpften Sattler dazu, auch mit ein paar Liebenswürdigkeiten zu antworten.

Kochsüßen. Großes Schadenfeuer. Die weltbekannte Mischfabrik von Wiska in Kochsüßen ist am Sonnabend abend ein Raub der Flammen geworden.

Der bedeutende Schaden ist um so bebauerlicher, weil etwa 60 Arbeiter dadurch brotlos werden. Unter ihnen befinden sich viele Parteigenossen.

Vom Balkan.

Die Türkei hat den Großmächten die Regelung der Friedensfrage überlassen. Damit ist der erste ernsthafte Schritt zum Frieden geschehen.

Die Vermittlung der Mächte.

Konstantinopel, 2. März. In diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß die neue Vermittlungssaktion der Großmächte zwecks Herbeiführung des Friedens unmittelbar bevorstehe.

Abzug der Zivilbevölkerung aus Adrianopel?

Konstantinopel, 2. März. Während bisher nur der Abzug der Fremden resp. ihre Ueberführung in eine neutrale Zone auf der Tagesordnung stand, sind die Großmächte jetzt entschlossen, einen wichtigen Schritt weiterzugehen.

Vor das Kriegsgericht.

Konstantinopel, 2. März. Die Regierung beabsichtigt die Einziehung eines besonderen Kriegsgerichtes zur Aburteilung der Offiziere, die an den Niederlagen von Kirkisse und Ujeburga Schuld tragen.

Aus Adrianopel.

Konstantinopel, 2. März. Die türkische Regierung erhielt ein wichtiges Funkentelegramm von Schüki Pascha, das präzis Angaben über die Widerstandsfähigkeit der Festung Adrianopel enthält.

Kollektiv-Mittlung.

Sofia, 8. März. Man erwartet für heute eine Kollektiv-Mittlung der Bevollmächtigten der europäischen Großmächte über den Entschluß der Porte, den Friedensabschluss in die Hände der Großmächte zu legen.

Parteiangelegenheiten.

Partei-Jubiläum. Die Parteidrucker in Müstringen (Odenburg) kann am 8. März auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Wohl wurde unter dortiges Parteiblatt, da „Norddeutsche Volksblatt“, bereits früher gegründet, aber es wurde nicht am Erscheinungsorte, sondern abwechselnd in Braunschweig und Bremen hergestellt.

Im Laufe der Jahre hat das Volksblatt manchen Strauß zu bestehen gehabt; mancher Kampf mit Polizei und Behörden mußte ausgedacht werden. Wie die Entwicklung ihren Gang nahm und welche Erfolge heute nach 25-jähriger volksaufstrebender Tätigkeit das Organ unserer odenburgischen Genossen zu verzeichnen hat, davon gibt eine Reihe von kleinen Kunde, die die einfach ausgestattete Jubiläumsummer bringt.

Außer der Festnummer des Blattes erscheint zum Jubiläum der Parteidrucker noch eine historische Schrift aus der Feder des mit den politischen und besonders den parteipolitischen Verhältnissen Odenburgs am besten vertrauten Genossen D. G. Die drei Bogen starke Schrift wird an Interessenten gratis abgegeben und bildet einen Teil von der demnächst erscheinenden odenburgischen Parteigeschichte.

Wetternachrichten der Universitäts-Wetterwarte.

Table with 4 columns: Station, 1. März, 2. März, 3. März. Rows include temperature, wind, and other weather data for various stations.

Gestern mittags Schneefall. Zur Reduktion auf Meeresspiegel sind 13,1 mm hinzuzufügen.



# Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“ für Breslau u. Umgegend.

Unseren Mitgliedern im Bezirk Hartlieb, Klettendorf und Umgegend zur Kenntnisnahme, dass unsere 15. Warenverteilungsstelle in

## Hartlieb (gegenüber dem Gasthof Bellner) eröffnet ist.

Wir bitten unsere dortigen Mitglieder, von dieser für sie geschaffenen Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

11844

Der Vorstand.

**Hente:**  
**ff. Cablia ohne Kopf** im Anschnitt Pfd. 20  
ganze Fische Pfd. 18  
Schellfisch, Anschnitt Pfd. 35  
Echte Kieler Sprattl, Kiste 2,00  
Ganze Heringe ... 3 Pfd. 40  
Feinstes Fettsprossen Kiste 0,80  
Bratschellfisch ... Pfd. 20  
fl. Voll-Bücklinge, Kiste 1,50



### NORDSEE

Schmiedebrücke 19  
und Filialen. 11815

Jeden Dienstag ab 9 Vor.  
frisches Weltfleisch, Kessel  
u. Hausmacher Wurst  
eig. Schlachtung



### ZUM GOLDENEN HECHT

„Der wahre Jakob“.  
Sozialdemokratisches Wirtshaus. — Seite 10 Pfa.

### Konfirmanden-Anzüge

in blau und schwarz, 1- und 2-reihig  
23, 21, 19, 15, 12, 10, 8 und 7 Mark  
Herrenkleiderfabrik **M. Juliusberger**,  
Aldrichstrasse 41, 2. Etz. (Kein Laden.) 10281

**Echte Hienfong-Essenz** von Walther tut  
wohl in jedem Alter  
(Destillat), extra stark, 1 Dtz. Mk. 2,50, 50 Fl. Mk. 6.— franko.  
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20. 7402 9

### Damenhüte

In jeder Preislage  
Billigste Umarbeitung getragener Hüte:  
bei F. Brammer, Herdalinstr. 40, part. 11084

## Ersteht dreimal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

### Oberschlesischer Industrie-Bezirk.

**Beuthen O.-S.**  
Alkoholfreie Getränke, Bierverlag, „Beuthener“, „Alkoholfrei“, „Beuthener“  
Brauereien.  
**Monopol-Pils**, feinst, braun, 1 Liter.  
Galanterie- und Spielwaren, Haus- und Küchengeräte.  
Gietel, Fritz, Schützenstr. 2, (Klosterweg).  
Zigarren.  
Häsel, Joh., Schützenstr. 10 (Eg. Korb.).

**Kattowitz.**  
Bierbrauerei und Verleger.  
**deletage „Monopol-Pils“** feinst, braun, 1 Liter.  
Herren- und Knaben-Garderobe.  
Kugler, Joh., Grumbachstr. 7.  
Haus- und Küchengeräte.  
Schmidt, Carl, Ring 4. (Spielplatz).  
Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen.  
Schmidt, C., Grumbachstr. 34, Ringstr. 10.  
Optische Industrie.  
Hilf, S., Ringstr. 10.  
Zigarren.  
Schwarz, Theodor, Johannestr. 10.  
Schäfer, C. R., 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Königshütte O.-S.**  
Herren-Garderobe und Schuhwaren.  
„Der Arbeiterfreund“, Grumbachstr. 47.  
Häbel und Schuhwaren.  
Pöhl, Adolf, Ringstr. 3. (Schützenstr.).

**Ratibor.**  
Bierbrauereien.  
Brandt, Heinrich.  
Brogen.  
Horn, E., Grumbachstr. 11.  
Herren- u. Knaben-Garderobe.  
Str. 6. (Sch. u. Ring) Ringstr. 10.

**Zabrze-Zabrze**  
Fahrräder, Nähmaschinen, Herren-Testatiken.  
Horn, E., Grumbachstr. 11.

**Brieg**  
Alkoholfreie Getränke.  
„Brieger“, „Alkoholfrei“, „Brieger“  
Sch. u. Ring (Hinter Schützenstr.).  
Arbeiter-Konkordien.  
Horn, E., Grumbachstr. 11.  
Herren- und Knaben-Garderobe.  
Horn, E., Grumbachstr. 11.  
Herren- und Knaben-Garderobe.  
Horn, E., Grumbachstr. 11.

**Coal.**  
Bierbrauerei.  
Horn, E., Grumbachstr. 11.

Fahrräder und Nähmaschinen.  
Grubel, Joh., Langstr. 17, Rep. Werk.  
Schmidt, C., Oppenstr. 8, Reparatur, 20 Pf.

Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Tschöke, Reich, Schützenstr. 32, Konsum-Vier.  
Brosch, Carl, Schützenstr. 3, Konsum-Vier.  
Edmann, Ernst, Bahnhofsstr. 30.  
Edwig, Richard, Ringstr. 9.  
Wunke, Heinz, Neubauerstr. 59.

Fische - Delikatessen.  
Richter, Hugo, Kettlerstr. 10.

Galanterie- und Spielwaren.  
Schel, K., Ringstr. 2.

Herren- u. Knaben-Garderobe.  
Häsel, Joh., Ringstr. 10, (Kettler u. Ring).  
Häsel, Joh., Ringstr. 11, Arbeiter-Garderobe.

**Wohl, Eugen**, Ringstr. 27.  
Herren-Gard., Schuhwaren, Möbel.  
Johannsen, C., Oppenstr. 52.

Holz u. Kohlenhandlung.  
Fritze, Carl, Kettlerstr. 55.

Hüte, Wägen, Feiswaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 14.  
Urban, E., Ringstr. 11/12, Schützenstr.

**Kaufhäuser.**  
**Bach, Arth.**, Ringstr. 30.  
Kino-Graph.  
„Optima“, Fritze, Carl, Ringstr. 14.

Kolonialwaren und Lebensmittel.  
Fritze, Carl, Ringstr. 5, Tafel u. Zigarren.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 27.  
Schweber, C., Ringstr. 30.

Möbel- und Haus-Waren.  
Tschöke, Reich, Langstr. 6.  
Schulze, Hans, Ringstr. 35.  
Schulze, Hans, Ringstr. 16/17.  
Kauf, Schützenstr. 9.

Photographisches Atelier.  
Fritze, Carl, Ringstr. 7.

Restaurant.  
Restaurant zum „Wald“, Ringstr. 16.

Rezeptions-Bureau.  
Schulze, Hans, Ringstr. 4.

Schuhwaren und Schuhmacher.  
Horn, E., Ringstr. 27.  
Schulze, Hans, Ringstr. 35.  
Schulze, Hans, Ringstr. 12.

Uhren und Goldwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 6, Rep. Werk.

Verkaufshandlung.  
Fritze, Carl, Ringstr. 4.

Zahn-Atelier.  
Horn, E., Ringstr. 35.  
Schulze, Hans, Ringstr. 28, II.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.  
Horn, E., Ringstr. 4, u. h. Schützenstr.  
Schulze, Hans, Ringstr. 35, u. h. Schützenstr.

**Bunzlau**  
Biergrosch., Limonad. u. Seltzerfabr.  
Brandt, Hermann, Ober-Grumbachstr.

Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Cyp, Heinrich, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Herren- und Knaben-Garderobe.  
Cyp, Heinrich, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Carlsruhe**  
Fahrräder und Nähmaschinen.  
Horn, E., Ringstr. 11, u. h. Schützenstr.

Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Horn, E., Ringstr. 11, u. h. Schützenstr.

Herren- u. Knaben-Garderobe.  
Horn, E., Ringstr. 11, u. h. Schützenstr.

Herren- und Knaben-Garderobe.  
Horn, E., Ringstr. 11, u. h. Schützenstr.

**Coal.**  
Bierbrauerei.  
Horn, E., Ringstr. 11.

**Otsch.-Lissa-Stabelwitz**  
Bäckereien.  
Bierwetter, Arthur, Konsum-Vierwart.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Brauereien und Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Eisen- und Fahrradhandlung.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fahrräder und Nähmaschinen.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Riese, Friedr.**, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Haus- und Küchengeräte.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kaufhaus.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kolonialwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Weiss- und Wollwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Kl. Gandau - Schmiedefeld**  
Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Glogau**  
Herren- und Knaben-Garderobe.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kerzen, Kinderwagen, Spielwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Zigarren u. Zigaretten.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Gorkau**  
Brauereien.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Gutschdorf**  
Bäckereien.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kolonialwaren und Zigarren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Hundsfeld**  
Haus- und Küchengeräte.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Bäckereien.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fahrräder und Nähmaschinen.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Herren- u. Knaben-Garderobe.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Kl. Mochbern - Maria-Höfchen**  
Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Schuhwaren - Schuhmacher.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Neukirch-Hermannsdorf**  
Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Neumarkt**  
Bäckereien.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Jauer**  
Arbeitergard., Schuhw. u. Möbellag.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fahrräder.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Herren- und Damenkonfektion.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Hüte, Wägen, Feiswaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kinderwagen, Reisekörbe, Lederwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Photogr. Atelier u. Vergrößerungsb.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Schuhwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Seifen, Parfümerien.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Klettendorf-Hartlieb**  
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Herren- und Knaben-Garderobe.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Weiss- und Wollwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Kl. Gandau - Schmiedefeld**  
Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Glogau**  
Herren- und Knaben-Garderobe.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kerzen, Kinderwagen, Spielwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Zigarren u. Zigaretten.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Gorkau**  
Brauereien.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Gutschdorf**  
Bäckereien.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kolonialwaren und Zigarren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Hundsfeld**  
Haus- und Küchengeräte.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Bäckereien.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fahrräder und Nähmaschinen.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Herren- u. Knaben-Garderobe.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Kl. Mochbern - Maria-Höfchen**  
Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Schuhwaren - Schuhmacher.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Neukirch-Hermannsdorf**  
Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Neumarkt**  
Bäckereien.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Spezialgeschäft für Fahrräder.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Schnittwaren, Putz- und Konfektion.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Ohlau**  
Bier-Brauereien, Bier-Verleger.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Herren-Garderobe u. Schuhwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kino.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Möbel, Konfektion, Schuhwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Kreusel, Karl, Ring**  
Putz-, Weiss- und Wollwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Schuhwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Lager fertiger Särge, Bantischerei.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Zigarren, Zigaretten, Spasierstöcke.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Märzdorf-Steindorf**  
Gasthaus.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Gemischte Waren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Oltaschin**  
Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kolonial- und Gemischte Waren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Opperau**  
Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Peisterwitz**  
Bäckerei.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kolonialw., Drogen-, Fahrradhandl.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Qualkau**  
Bäckerei.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Rotsürben**  
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Gemischte Waren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Saara**  
Herren- und Arbeitergarderobe.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kolonial- und Gemischte Waren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Schottwitz-Friedewalde**  
Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Schwetitsch**  
Kolonial- und Gemischte Waren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Stoberau**  
Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Gemischte Waren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Ströbe-Zobten.**  
Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kurt Ehrlich's Gasthaus, Ströbel.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Schuhwaren und Schuhmacher.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Strahlen**  
Herren- u. Knaben-Garderobe.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kino-Graphen.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Central-Theater, Müllersbergerstr. 16.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kolonialwaren, Drogen, Zigarren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Gr.-Tschansch.**  
Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Reichsadler**  
Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Kl.-Tschansch**  
Bäckerei u. Konditorei.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Kolonialwaren.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Trebnitz**  
Bierbrauereien.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Manufaktur.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Restaurateure.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Schuhwaren u. Schuhmacher.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

Zigarren, Zigaretten.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.

**Weischwitz**  
Fleischeri u. Wurstfabrik.  
Schulze, Hans, Ringstr. 3, Schützenstr. 3.



Deutscher Reichstag.

123. Sitzung. Sonnabend, den 1. März, vormittags 11 Uhr. Am Bundestisch: v. Tirpitz.

Zweite Beratung des Marineetats.

Herr v. Tirpitz (Soz.). Die Subkommission hat den Staatssekretär des Marineamts sowie den auswärtigen Unt...

Der Staatssekretär des Auswärtigen hat in der Kommission erklärt, der intime Gedankenaustrausch mit England habe mit...

vor allem die Interessen des Volkes

und eine Verständigung mit England würde den Interessen beider Völker und der ganzen zivilisierten Welt dienen.

Nach dem letzten statistischen Jahrbuch beträgt die Ausfuhr von England und seinen Kolonien nach Deutschland 1762 Millionen.

heute ist es der Wille der Völker,

der den besten Friedenschutz bietet. (Sehr wahr! bei den Soz.) Nach den Anschauungen der parlamentarischen Zeit...

das schamlos über Ohr gehauen.

(Hört, hört!) Die Industriellen sind international im verwegenen Sinne des Wortes. 1913 wurden aus Deutschland 18.719 Doppelztr. Feuerwaffen ins Ausland ausgeführt...

macht werden, daß, wenn er Bedarf nach einem solchen Schiff hat, er doch auch die Einsicht haben möchte, daß in der Not...

aus seiner eigenen Tasche bezahlen

müde. (Sehr gut! bei den Soz.) Die Herren von den Liberalen bis zu den Konservativen brauchen deshalb noch garnicht an eine neue Erhöhung der Mittel zu denken.

Präsident kämpft: Wean dieser preußenbeidigender

Veränderung rufe ich Sie zur Ordnung. (Bravo! rechts.) Herr v. Tirpitz (fortfahrend): Diese Art der Besorgung...

Herr v. Tirpitz (Soz.): Der Vorredner hat es so dargestellt, als ob Deutschland alle Welt zum Rüstungswahn auf...

Herr v. Tirpitz (Soz.): Die Resolutionen der Kommission auf Verbesserung der Stellung der Deckoffiziere und auf Einführung...

Die Delegiertenversammlung der Bühnengenossenschaft.

Zu der in der Chorwoche stattfindenden Delegiertenversammlung hat nunmehr auch der Zentralausschuß der Bühnengenossenschaft unter Mitwirkung der Zentralkommission seine...

Der Präsident wird für seine Tätigkeit, die er ausschließlich der Genossenschaft zu widmen hat, belobt.

Obwohl die Aufgaben, welche die Genossenschaft sich gestellt hat, eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge um 50 Pfg. den Monat nötig machen...

Aus aller Welt.

Eisenbahnkatastrophen.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem Bahnhof von Bogata (Italien). Dort fuhr ein aus Bologna kommender Expresszug auf einen auf dem Bahnhof haltenden Personenzug aus Neapel auf...

Ferner wird aus Liss (Kaukasus) gemeldet: Bei Arroum auf der Eisenbahn nach Kars sind zwei Güterzüge zusammengestoßen. Ein Lokomotivführer, ein Fahrer und ein Laufhelfer wurden getötet...

Ein drittes Eisenbahnunglück wird aus England gemeldet. Bei Newcastle rannte am Sonnabend ein von Beaton kommender Zug in einen in der Station Manors haltenden elektrischen Zug...

Der Hotelbrand in Omaha im Staate Nebraska, wo, wie berichtet, in der Nacht zum Freitag das Deweyhotel vollständig niederbrannte, ist wahrscheinlich durch eine Gas-

plation entstanden; mehrere Personen sprangen aus den Fenstern und kamen dabei ums Leben.

Fünf Kinder beim Nobels verunglückt. In Frauenwald in Thüringen verunglückten am Sonnabend fünf Kinder. Zwei von ihnen erlitten ihren Verletzungen.

Der Brand auf dem Steinfeld. Aus Wiener Neustadt wird gemeldet: Die ersten Meldungen über den Brand auf dem Steinfeld haben sich als übertrieben erweisen.

Ein „Straßburger“ Alarm in England. In Portyvaal (Worcestershire) traf bei der Polizei ein anscheinend amtlicher Befehl ein, die Angehörigen der Territorialarmee zu mobilisieren.

Die New Yorker Polizeikorruption. Der ehemalige Bürgermeister der Stadt New York Mac Gillan wurde am Donnerstag von der Untersuchungskommission in der Polizeikorruptionsaffäre vernommen.

Kosten der gegenwärtigen Generation und ohne Rücksicht zu bauen. (Beifall im Zentrum.)

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz: Auf Herrn Wobersberg's Ausführungen über die „Hohenzollern“ kann ich nur wiederholen, was ich schon in der Kommission gesagt habe, die „Hohenzollern“ ist kein Luxusgeschiff, sondern notwendig für die repräsentativen und dienstlichen Zwecke des deutschen Kaisers. (Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien, Lärm bei den Soz.: Für seine persönlichen Zwecke!) Redner verbreitet sich dann über die Einkäufe der Marineverwaltung und versichert, die Verwaltung werde sich stets aneignen lassen, aus einer Mark ein Taler machen. (Heiterkeit.) Speziell bei den Panzerplatten habe die Verwaltung den Preis schon sehr erheblich herabdrückt. In Bezug auf die zweijährige Dienstzeit bin ich ganz anderer Meinung als Herr Erzberger. Es ist möglich, daß vom Zentrum ein Antrag in der Richtung einer Schädigung der Marine kommt. Jedenfalls ist die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Marineinfanterie und der Matrosenartillerie ganz unmöglich.

Abg. Dr. Baasche (nall.): Auch wir sogenannten Völkerverträtigen wollten niemals eine Anglistische Flotte. Wir brauchen eine Flotte, denn Deutschland ist nicht mehr bloß Landmacht. Wir freuen uns, daß wir die Flotte so zielbewußt ausgebaut haben. Sehr erfreulich sind die patriotischen Töne, die Herr Erzberger angeschlagen hat, umso erfreulicher, als man nach der Haltung des Zentrums in der Kommission, wo der Staatssekretär soar mit seinem Rücktritt drohte, eine ganz andere Haltung befürchten mußte. In Bezug auf Material und Personal können wir mit Stolz auf unsere Flotte sehen. In Bezug auf die zweijährige Dienstzeit habe ich nie auf dem Standpunkt des Abg. Erzberger gestanden, da er eine Stimme in seinen finanziellen Ausführungen zu; wir wären sehr froh, wenn es aelänge, schon im nächsten Jahr sämtliche Schiffbauten auf den ordentlichen Etat zu nehmen. (Bravo! bei den Nall.)

Abg. Kramer (konf.): Wir hätten eigentlich zum Marineetat garnichts zu sagen, wenn wir nicht ein paar Wünsche vorbringen wollten, vor allem, daß verschiedene von der Budgetkommission geführte Kosten wiederhergestellt werden, so die Zulagen für zwei Seceffiziere als Departementsdirektor und als Verwaltungsdirektor. Für die Seceffiziere sind wir immer eingetreten, für ihr Wohl und Ruhe. (Große Heiterkeit.) Politische Agitatoren muß der Eintritt in die Reichsbetriebe verboten sein, und ebenso der Eintritt in den Reichssta. (Stürmische Heiterkeit.) Die dreijährige Dienstzeit muß beibehalten bleiben, in diesen Tagen glauben wir dem Staatssekretär mehr wie dem „Berliner Beobachter“. (Heiterkeit.) Die Ausgaben der Marineverwaltung haben eine große Höhe erreicht, darum ist es verneht, daß die Sozialdemokraten immer schellen, das unsere Marine zuviel Geld kostet. (Große Heiterkeit b. d. Soz.) Der Staatssekretär sollte uns einmal eine Aufstellung geben, wieweil für Löhne an Arbeiter, Handwerker und Techniker ausbezahlt wird. (Zuruf b. d. Soz.: Das steht ja im Etat! Heiterkeit.) Das weiß ich auch (Heiterkeit), ich will die aber eine Zusammenstellung. (Bravo! rechts, ironischer Beifall links.)

Staatssekretär Tirpitz bittet dringend um Annahme eines konservativen Antrages auf Wiederherstellung der in der Kommission geführten Zulagen für zwei Seceffiziere als Departementsdirektor und Verwaltungsdirektor.

Abg. Dr. Wiemer (Soz.): Wir werden diesem Antrage zustimmen. Wir sind für Abstriche im Marineetat, doch nur, wo sie notwendig sind. Sparsamkeit aus parteipolitischen Tendenzen können wir dagegen nicht unterstützen. In der Kommission kam ja ein solcher Fall vor, und der Staatssekretär wäre sehr an unangenehmen Tadeln geübt worden. (Heiterkeit.) Inzwischen ist ja der zerrissene Draht zwischen ihm und dem Zentrum wieder angeknüpft worden. Das Vetitionsrecht der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbetriebe darf in keiner Weise beschränkt werden, eine entsprechende Resolution haben wir eingebracht. Die Bedenken des Staatssekretärs gegen die zweijährige Dienstzeit sind für uns nicht überzeugend; für die Krausnickauspumpen kam ja eine Ausnahme gemacht werden. Der konservative Redner sprach von der Notwendigkeit der Opfer für die Flotte. Offenlich werden seine Freunde sich daran erinnern, wenn demnächst eine gleichmäßige, gerechte, wirkliche Besteuerung auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. (Stürmische Zustimmung links.)

Abg. Schulz (Sp.): Gerade die Parteien der Linken haben sich selten an der Bewilligung von Steuern beteiligt. (Sehr wahr! rechts.) Der sozialdemokratische Redner beklagte den großen Aufwand für Panzerplatten. Aber die Sozialdemokraten bewilligen sie ja gar nicht. (Lachen und Zurufe bei den Soz.: Aber begahlen müssen wir sie!) — Die dreijährige Dienstzeit sollte beibehalten werden, sie ist auf vielen Schlachtfeldern erprobt, die zweijährige aber hat eine Probe noch nicht bestanden.

Abg. Hoff (Sp.) bringt Wünsche der Magazinaufseher vor und tritt für die freistimmige Resolution auf Wahrung des Vetitionsrechtes der Beamten, Angestellten und Arbeiter ein.

Staatssekretär v. Tirpitz: Das Vetitionsrecht ist garnicht in Frage gestellt; in Kiel handelte es sich um eine nach meinem Empfinden ungebührliche Kollektivmahnung einer Anzahl jüngerer Beamten. Eine Beamtenmahnung wäre wohl immer gut, ihre Wünsche nicht in einer Kollektivmahnung, sondern durch den Dienststellen, den Vorgesetzten, zur Kenntnis zu bringen.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr.

### Preussisches Abgeordnetenhaus.

In der Sonnabendigung des Dreiklassenhauses, von dem es nach der neuesten Reichsgericht Entscheidung wieder zweifelhaft wird, ob man es mit dem guten alten Rechen „Weidlichparlament“ strafflos belügen dürfen, wurde der Vergarstat zu Ende beraten. Der christliche Vergarbeiter Imbusch äußerte sich ganz entzündet über die Einrichtung der Sicherheitsmänner und fand an der ganzen Fortschritt im Vergarbau kann etwas zu kritisieren. Da blieb es schon unserem Genossen Leinert überlassen, die Interessen der Christlichen und aller Vergarbeiter wahrzunehmen. Er wies nach, wie von oben her systematisch Unterdrückung unter die Vergarbeiter gesetzt wird, 2. v. durch unzulässige Wahlverfahren bei den Anwartschaftswahlen und durch irrenden Wahlverfahren mit Bezug auf die Mitglieder der Vergarvereine. Dann ging er zu einer kurzen Beschreibung der nachstehenden Katastrophen über, die im letzten Sommer eine so schaurige Illustration zu den Krden bei der Spinnerei in Essen gegeben haben. Er besprach da insbesondere die Fernhaltung des Sicherheitsmänner der Bede Sozialen von der Bede, als der Kaiser ihr feiner Besuch nach dem Uaglad abhalten. Herr Sadom antwortete in jenem preussischen Reichstag, dessen Mitglieder nun in den Reichstag dem Herrn Reichsbach am Freitag so schlecht angeschlagen hat. Er hat bereits gesagt, daß der Kaiser mit zwei anderen Sicherheitsmännern erst und hergestimmt geworden habe. Aber da diese zwei nicht dem alten Verband angehört haben wird man vielleicht vermuten dürfen, daß der Kaiser über das Lothringensland ebenso genau informiert wurde, wie über seinen Väter und die anderen Cobler Dinge.

Am Montag steht der Reichsbach auf der Tagesordnung.

### Gewerkschaftsbewegung.

Der Kampf des Kampfes im Walzergewerbe.

Die Führer der Arbeiterorganisationen haben es sich auf ihr nächstehendes Generalversammlung des Walzergewerbes nicht verheißt, die Verhandlung lange Zeit überlegt. In den Schiedsrichtern genommen Mannen, nach sie haben die Verhandlung...

für einen allgemeinen Kampf im gegenwärtigen Moment der Offenlichkeit gegenüber nicht gläubigen Verantwortlichen zu bitten.

Anderer die Unternehmer. Rücksichtslos haben sie die Schiedsrichtern den Unparteilichen vor die Füße geworfen, denn die Teuerung und die unbedingte Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer äußerst schlecht bezahlten, von schweren Gesundheits- und Unfallgefahren sowie von großer Arbeitslosigkeit heimgesuchten Arbeiter zu berücksichtigen, erkennen die Walzmeister nicht an. Gleichzeitig mit der Ablehnung der Schiedsrichtern treffen sie eifrigst Vorkehrungen für eine Ausperrung. Der Umstand, daß die Beratungen über das Verhandlungsergebnis vor einer Generalversammlung der Gehilfenorganisation stattfand, ermöglichte es, daß diese sofort entscheidend über die durch das provokatorische Vorgehen des Arbeitgeberverbandes herbeigeführte Situation beraten und beschließen konnte, und das geschah in so ruhiger und würdiger, von Begeisterung für eine große Sache getragener Weise, daß die Unternehmer mit einem entschiedenen Widerstand werden rechnen müssen. Folgender Resolution wurde einstimmig zugestimmt:

„Die außerordentliche Generalversammlung nimmt Kenntnis von der Ablehnung der Schiedsrichtern über einen neuen Reichstarifvertrag durch den Arbeitgeberverband im Walzergewerbe. Sie erklart darin die Absicht, die schon bisher ganz unzureichenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter des Walzergewerbes, die durch die Durchführung der Schiedsrichtern noch keineswegs eine zeitgemäße Verbesserung erfahren würden, immer tiefer herunterzubringen.“

Die Generalversammlung verpflichtet daher die Mitglieder des Verbandes der Walzer, alles einzusetzen, um den geplanten Entschluß des Arbeitgeberverbandes zur Verfestigung ihrer Existenzbedingungen in einer Zeit andauernder Lebensmitteleuerung abzuwehren. Dazu ist erforderlich, daß die Walzer den vom Vorstand in besonderen Fällen in Verbindung mit dem Beirat angeordneten tatsächlichen Maßnahmen strengste Gehorsamkeit und Disziplin leisten, denn eine nach bestimmten allgemeinen Grundsätzen geleitete Aktion wird verhindern, daß die arbeitserkennenden Pläne der Arbeitgeber des Walzergewerbes Aussicht auf Erfolg haben.

Dem Vorstand gibt die Generalversammlung anheim, falls der in Aussicht gestellte Kampf größeren Umfang annimmt, von seinen natürlichen Rechten zur Aufbringung besonderer finanzieller Mittel und der Einführung einer Karenzzeit beim Bezuge der Unterhaltungen Gebrauch zu machen.“

Einstimmig brachte die Generalversammlung des Verbandes der Walzer ferner zum Ausdruck, daß die Mitglieder zu allen Opfern in dem ihnen aufgezwungenen Kampfe bereit seien und alles daran setzen würden, die schmerzhaften Pläne der Unternehmer zu durchkreuzen. Mögen sich die Arbeiter im Walzergewerbe durch ketterliche Provokationen der Unternehmer beeinflussen lassen und zunächst die Weisungen ihrer Organisationsleitung nach erfolgter Klärung der eigentlichen Sachlage abwarten.

### Stadt und Provinz.

Von der Tapeziererbewegung. Uns geht folgendes Schreiben des Gehilfenverbandes zu:

Sehr geehrte Redaktion! Im Interesse einer objektiven Berichterstattung erlauben wir Sie um Aufnahme folgender Zeilen: Die Finanzsinnung der Tapeziermeister führt offensichtlich die Offenlichkeit irre. Mit einer bewundernswerten Dreistigkeit behaupten die Arbeitgeber, daß die Lohnkommission der Gehilfen wegen ihres unsachlichen Verhaltens zum Verlassen des Lokales aufgefordert wurde. Wahr ist, daß die Gehilfenvertreter bedrängt wurden und, da ihnen kein Schutz vom Obermeister...

zuteil wurde, die Versammlung vertreiben. Wenn man von der Wahrheit entfernt ist die Behauptung, daß noch kein Firmeninhaber den Gehilfen Tarif unterzeichnen haben. Wir sind bereit, den verehrlichen Redaktionen die Unterchriften vorzulegen. Wir haben aber keine Lust, die Arbeitgeber, die den Zeitverhältnissen Rechnung tragen, dem Terrorismus der Innung preiszugeben. Die Angaben der Innung sind unrichtig. Die Notiz begreift nur, die Gehilfen auseinander zu sprengen. Das wird ihr nicht gelingen.

Der Tapezierer-Verband.

Branchenversammlung der Bauanschläger. In einem von der Branchenleitung gegebenen Situationsbericht wurde die durch geringe Bautätigkeit verursachte Arbeitslosigkeit in unserem Beruf einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die anwesenden Kollegen waren sich aber einig, daß unter keinen Umständen Vertagebrüche gebildet werden können. Es sei Pflicht, die Bestimmungen unseres Lohntarifes hochzuhalten und jede entgegenstehende Zumutung von Unternehmenseite zurückzuweisen. Einstimmig wird deshalb ein Beschluß gefaßt, daß sämtliche Bauten, welche von den Firmen U. Schmidt, Kleine Scheitingerstraße Ecke Fischstraße und Rothmann, Ernststraße, ausgeführt werden, für organisierte Bauanschläger gespart sind. Die dort beschäftigten Leute sind als „Arbeitswillige“ in des Wortes vollster Bedeutung“ zu bezeichnen. Auch diese beiden Unternehmer dürften noch zur Einsicht kommen, daß die rückständigsten und tarifbrüchigsten Elemente eines Berufes nicht die zuverlässigsten sind. Wir eruchen noch alle Arbeiter im Baufach, unser Bemühen zu unterstützen und jeden Anschläger nach seiner Legitimationskarte zu bezagen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Die Branchenleitung der Bauanschläger.

### Deutsches Reich und Ausland.

Freude im deutschen Herrenmaschinengewerbe. Der Schiedspruch für das deutsche Herrenmaschinengewerbe ist jetzt von der Mehrheit der an der Tarifbewegung beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer angenommen worden, so daß der Friede im Gewerbe für dieses Jahr gesichert bleibt.

Eine Versammlung von mehr als zweitausend in der Herrenkonfektion Groß-Berlins beschäftigter Schneider und Schneiderinnen erklärte sich Sonntag nachmittags unter Ablehnung der Angebote der Arbeitgeber einstimmig für Arbeitsniederlegung, die am Montag früh erfolgen soll.

Zum Streit in der Binnenschifffahrt. Auf dem Stromgebiet der Oder wird das Gerücht verbreitet, daß die Elbischifffahrt zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen sei. Die Arbeitnehmerorganisationen gehen davon aus, daß dieses Gerücht auf Unwahrheit beruht. Es ist nichts weiter, als ein plumper Schwindel, mit dem man versucht, unter der Mannichschaft Verwirrung anzurichten. Der Kampf wird noch auf der ganzen Linie geführt. Zudem ist das Personal der Warthe- und Negeleschifffahrt, welches bis jetzt in diesen Kampf nicht mit einbegriffen war, am 1. März in den Ausstand getreten.

Eine größere Lohnbewegung ist zur Zeit in der Sommerfelder Textilindustrie im Gange. Die Arbeiter haben die Zugeständnisse als nicht ausreichend vorläufig abgelehnt. Augenblicklich sind ca. 700 Personen im Auslande. Verhandlungen werden inzwischen weitergeführt.

Der New-Yorker Schneiderekstreit beendet. Der Streik der Arbeiter der Bekleidungsindustrie, der seit Januar dauerte und 150000 Personen umfaßte, hat sein Ende erreicht. Die Arbeiter haben die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen, die in einer Lohnverhöhung und einer Verringerung des Arbeitsverhältnisses in den Geschäften bestehen, die außerhalb der Arbeitgeberorganisationen bleiben.

# In vollen Tönen



klingt das Lob

VON DER HERVOR- ragenden Qualität der Eckstein-Cigaretten.

## Ecksteins Nr. 5-Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.

10 Stück 25 Pf.

Lieferanten der Königl. k. Tabakregie. (2200 Arbeiter.)

Vertreter: Fritz Hielscher, Breslau IX,

Hedwigstraße 62. — Tel. 6603.

11235/3

### Stadt-Theater

Montag 7 1/2 Uhr: 11387 „Monna Yanna“. Dienstag 7 1/2 Uhr: (Erstmalige Opernpremiere.) „Eldelia“. Mittwoch, Anfang 7 Uhr: „Lohengrin“.

### Lobe-Theater

Montag 7 1/2 Uhr: „Der künftige Frack“. Dienstag 7 1/2 Uhr: 11387 „Der Hammerlanger“. „Die Goldenen Quarry“. Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Der ankünftige Frack“.

### Thalia-Theater

Dienstag, Gruppe G, 6. Vorstellung: „Die Hauslerer“. Mittwoch: Humboldt-Verein. Abonnements-Vorstellung. Selbe Karten. „Magdalena“. Samstag: Humboldt-Verein. Volk-Vorstellung: 11393 „Doktor Blaus“.

### Schauspielhaus

Montag, 8 Uhr: „Der liebe Augustin“. 11399 Dienstag 8 Uhr: „Der Freischütz“. Mittwoch 8 Uhr: „Der liebe Augustin“.

### Liebig's Etablissement

### Hartstein

mit dem brillanten März-Programm Anfang 8 Uhr.

### Viktoria-Theater.

Schauspiel Bellevue-Ensemble, Dresden Anfang 8 Uhr. Sonntag, 2 Vorstellungen. Nachm. 3 Uhr bei Kassenverkauf zu halben Preisen. 11374

### Zeltgarten.

### Gastspiel

der Englischen Novitäten-Compagnie 11392 Der Fremdenlegionär. Anf. 8 Uhr. Zwei wöchentlich.